

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Wochenpreis:** Durch Ansträger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM., durch die Post im Reichsgebiet und Deutschland 3,00 DM., nach Ausland durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 3,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller oder Ansträger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Umverl. Manusk. werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hausverteilung: 248 97.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

**Anzeigenpreise und -bedingungen:** Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restteil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abattische nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Klass. u. Terminanzeigen sowie Leberb., Beilagen und Abattische sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in der Anzeigengabe keine Haftung. Bei verspäteter Zahlung, Konturgen, Verweilen und gerichtet. Beilagen kein Rabatt. Geschäftsstand Danzig. Fernsch. Adresse: Landeszeitung Danzig.

## Die Auflösung der Zentrumsparlei vollzogen

Die letzten Kundgebungen der Partei — Die Mitglieder und Abgeordneten erhalten volle Freiheit — Rein geschlossener Uebertritt zu der NSDAP. — Reichstagsabg. Dr. Hagedorfer nur Verbindungsmann Die führenden Zentrumsabgeordneten, auch Dr. Brüning, legen ihre Mandate nieder.

Berlin, 5. Juli. (W.B.) Die Auflösung der Deutschen Zentrumsparlei ist erfolgt. Sie wurde bekanntgegeben durch folgenden Auflösungsbeschluss der Reichsleitung des Deutschen Zentrums:

„Berlin, den 5. Juli 1933.

Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt. Die Deutsche Zentrumsparlei löst sich daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichkanzler Hitler mit sofortiger Wirkung auf. Mit dieser Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Herrn Reichkanzlers stehenden nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und zur Mitwirkung am Wiederaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrumsparlei vollzieht den notwendigen Ausbau mit tustlicher Beschleunigung. Sie darf hierbei lokalweise damit rechnen, daß die Abwicklungsarbeiten nicht gestört werden, daß Beschäftigung der bisherigen Parteimitglieder, wie politische Verhaftungen von ehemaligen Parteimitgliedern in Zukunft unterbleiben und bereits Verhaftete wieder freigelassen werden, soweit nicht Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt.

Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die bisherigen Anhänger der Zentrumsparlei durch den Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Zukunft vor Diffamierung und Zurücksetzung geschützt werden und daß die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt, wie die übrigen nationalen Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstag, den Landtagen und in den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung ihrer Mandate völlige Entscheidungsfreiheit anheimgegeben.

Die Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen treten also nicht geschlossen als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. über, sondern bleiben vorderfraktionslos und lediglich durch Verbindungsmänner mit den Fraktionen der NSDAP. in Fühlung.

Die Befestigung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verständigung mit den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP.

### Neues in Kürze

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind der persönliche Referent Karl Hanke und der Leiter der Abteilung Propaganda Wilhelm Haeger zu Ministerialräten ernannt worden.

Der neuernannte amerikanische Botschafter in Berlin, William Dodd, ist gestern mit dem Dampfer „Washington“ nach Deutschland zum Antritt seines Berliner Postens abgereist.

Der Sowjetvertreter Litwinow ist gestern von London nach Paris abgereist. Er hat eine offizielle Einladung der französischen Regierung angenommen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ist gestern aus Genf in London eingetroffen. Er erklärte, er werde Montag nach Paris abfahren und sich dann nach Rom und Berlin begeben.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Dienstag abend planmäßig in Pernambuco gelandet ist, hat es gestern nachmittags die Weiterfahrt nach dem Zielhafen Rio de Janeiro angetreten. Die Wetterlage ist günstig.

Der Reichsminister hat den Dr.-Ing. Fritz Todt in München zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt.

Das vorgestern mit 11 Personen auf der Weiser geleitete Segelboot ist gestern durch einen Taucher gehoben worden. Im Boot fand man die Leichen der drei noch vermischten Kinder. Das Unglück hat demnach fünf Menschenopfer gefordert. Die sechs erwachsenen Insassen sollen alle gerettet sein.

Die Philharmonie in Liverpool ist gestern abends durch Feuer zerstört worden. Sie war im Jahre 1849 erbaut worden und hat während ihres mehr als 80-jährigen Bestehens nahezu alle Musiker, Kapellmeister, Sänger und Sängerinnen von internationalem Ruf als Gäste in ihren jezt völlig ausgebrannten Mauern beherbergt.

Unter dem Einfluß ihrer sozialistischen Mitglieder hat die belgische Landesgruppe der interparlamentarischen Union in einer Entschließung sich gegen die Zulassung nationalsozialistischer Mitglieder zur interparlamentarischen Konferenz, die im Oktober in Madrid stattfindet, ausgesprochen.

Der oberste SA-Führer Stabschef Höhm hat ab 10. Juli bis auf weiteres eine Aufnahmeperson für SA, SS und Stahlhelm angeordnet.

Im Einvernehmen mit Herrn Reichkanzler Hitler und dem zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP. wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. Hagedorfer bei der Reichstagsfraktion der NSDAP. bestimmt.

(Was wir zu dieser Auflösung grundsätzlich zu sagen haben, haben wir bereits am Dienstag gesagt, soweit wir es sagen können. Die Schriftlich.)

Gleichzeitig mit dem Auflösungsbeschluss erfolgt folgende letzte Verlautbarung der bisherigen Zentrumsleitung:

„Das Deutsche Zentrum ist nicht mehr. Sein Rücktritt vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt wie seine Geburt vor nunmehr sieben Jahrzehnten unter den Stürmen einer neuen Zeit. Fest und tief im katholischen Volkstum verwurzelt und auch seine Volksverbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterlande, mit Respekt vor der Ueberzeugung der Mitmenschen zu einem Staatsbürgerbewusstsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermesslichem Vorteil ist.“

Diese zur Staatsstreue und zum selbstlosen Dienst am Volksganzen erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinheitsleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden können, noch übersehen werden wollen, wenn es gilt, die Volksträfte unaufloslich ineinanderzuschweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zerkleinerung zu schützen.

Im ehrlichen Streben, am Wiederaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzuwirken, dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumsleute auch heute noch niemandem überlegen lassen.

Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde ehrfurchtsvollen Gedankens an unsere großen Führer und aufrichtigen Dankes an alle, die treu zur alten Fahne gestanden haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Mahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Ueberlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat. Heil Deutschland!“

### Mandatsniederlegung bisheriger führender Zentrumsabgeordneter

Wie das offiziöse Conti-Büro mitteilt, beabsichtigen bekannte Führer des Zentrums, dem Beispiel des Prälaten Leicht, des Führers der ehemaligen Bayerischen Volkspartei, zu folgen und ihre Mandate zum Reichstag und zum Landtag niederzulegen. Ob ihre Nachfolger dann in ein Hospitanten-

verhältnis zur NSDAP. treten oder überhaupt die Mandate annehmen, steht bei der augenblicklichen Lage dahin. Wie verlautet, befindet sich unter denjenigen, die auf ihr Mandat verzichten wollen, auch der bisherige Reichsführer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Brüning. Ursprünglich hatte man die Auflösung der Deutschen Zentrumsparlei schon für die Mitte der vorigen Woche erwartet. Die Kabinettsitzung am Freitag und die Reise des Reichskanzlers nach Reichensall zur SA- und Stahlhelmführertagung machten eine Fühlungnahme mit ihm, die vom Zentrum in der Gestalt eines Empfangs des Reichskanzlers a. D. Brüning durch Reichskanzler Wolf Hitler vorgeschlagen worden war, unmöglich. Inzwischen hatte aber der Zentrumsabgeordnete Hagedorfer mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick bereits Fühlung aufgenommen. Am Dienstag wurden dann in Berlin die Verhandlungen über die Auflösung des Zentrums fortgesetzt und am Mittwoch d-nn nach einer weiteren Fühlungnahme zu Ende geführt. Den abschließenden Bescheid erwartete man bereits gegen 6 Uhr abends. Zu dieser Zeit waren die Vertreter der bisherigen Zentrumsparlei in das Gebäude des Preussischen Landtages zu einer Pressekonferenz zusammenberufen worden. Die Reichsführung des Zentrums verhandelte inzwischen noch im Bewig-Krankenhaus, wo Reichskanzler a. D. Brüning wohnt, über die weiteren Formalitäten, um der Abschlus der Verhandlungen abgerückt sich von Stunde zu Stunde hinaus. Erst in später Abendstunde konnte dann das abschließende Kommuniqué mitgeteilt werden.

### Nach der Auflösung der Bayerischen Volkspartei

München, 5. Juli. (W.B.) Der Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, hat aus Anlaß der Auflösung der Bayerischen Volkspartei zur Durchführung der notwendigen Auflösungsmaßnahmen und zur Verhinderung des politischen Lebens u. a. verfügt:

**Sämtliche in Schughalt befindlichen Funktionäre der ehemaligen Bayerischen Volkspartei sind freizulassen.** Diejenigen Angehörigen der ehemaligen Bayerischen Volkspartei, die gegen die bestehende Gesetzgebung und Verordnungen verstoßen haben, sind beschleunigt den Gerichten zu überantworten. Allen jenen, die bisher im Vordergrund des politischen Lebens standen, ist allerorts äußerste Zurückhaltung, besser noch Abtreten von der politischen Bühne anzuraten. Im übrigen darf die unbefristete bisherige Zugehörigkeit zu der Partei weder für Beamte und Angestellte des Staates noch für andere ein Grund zur Verfolgung, Zurücklegung oder Ausschließung aus der Mitarbeit am Aufbau des Staates sein. (Zweck aller gegen die Partei getroffenen Maßnahmen war also, die Partei auf jede Weise zu Auflösung zu bringen. D. Schriftlich.)

## Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn

50 Millionen für die Autofahrstraße. — 500 Millionen für industrielle Arbeitsbeschaffung. — Rückschlüsse auf Danzig.

W.B. Berlin, 5. Juli. Der dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn vorgelegte vorläufige Ueberblick über die Entwicklung der Einnahmen für das Halbjahr 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,3 Prozent, gegenüber 1929 aber um 47,7 Prozent zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen im Personenverkehr beträchtlich niedriger. Die Einnahmen im Güterverkehr liegen um rund 2 Prozent höher. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmehäufung für 1933 rechtfertigen wird.

Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung und ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Millionen Mark aufgestellt und finanziert worden. Da zunächst die Auflegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zwischenzeitlich durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte. Mit den Arbeiten können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichsgesetzlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens „Reichsbahnautobahn“ Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die endgültige Finanzierung abzuwarten, stellt die Reichsbahn dem neuen Unternehmen ein Darlehen von 50 Millionen RM. zur Verfügung. Die Arbeiten haben auf der Strecke Frankfurt-Mannheim bereits begonnen.

Für die halbe Milliarde sind folgende Arbeiten vorgesehen: Oberbauarbeiten 155 Mill. Mark, Pflege und Verbesserung des vorhandenen Fahrzeugparks 55 Mill. Mark, Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen 70 Mill. Mark, Unterhaltung

und Erneuerung der maschinellen Anlagen 11 Mill. Mark, Beschaffung von Lokomotiven und Wagen 78 Mill. Mark, Kraftwagen 15 Mill. Mark, Förderung und Fertigstellung begonnener Bauten für den Beginn der Berliner Nord-Süd-Bahn 126 Mill. Mark, zusammen also 510 Mill. Mark.

Die Ausgaben können zunächst noch nicht als produktiv bezeichnet werden. Ein Unternehmen, dessen Einnahmen stark zurückgegangen sind und noch immer zurückgehen, macht von privatwirtschaftlichem Standpunkt aus nicht derartig hohe Investitionen. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung ist aber die Verwendung der Gelder in dieser Form nur zu begrüßen. Der größte Teil des Betrages ist für industrielle Arbeit vorgesehen. Bei einer derartigen Verwendung fließt das Geld stärker und länger durch die Wirtschaft als bei Arbeiten, die in erster Linie auf Erdbewegung bestehen. Daran sollte man auch beim Danziger Arbeitsbeschaffungsprogramm denken. Gerade die Danziger Industrie kann eine Verstärkung ihres Auftragsbestandes aus öffentlicher Hand bringend gebrauchen. Auch Instandhaltung von Wohnungen gehört in gewissem Umfang zu dieser Kategorie produktiver Arbeiten.

### Entscheidender Schlag der Altonaer Polizei gegen kommunistische Destorganisations

W.B. Altona, 5. Juli. Am Laufe des Mittwochs ist der Altonaer Polizei ein entscheidender Schlag gegen eine neue kommunistische Organisation gelungen. Nach wochenlangen Beobachtungen ist heute zugepaßt worden. Umfangreiches hochverräterisches Material ist beschlagnahmt worden und zahlreiche kommunistische Funktionäre sind verhaftet worden. Durch diesen Schlag ist der von der KPD. für die nächste Zeit neu aufgebaut Apparat in Händen der Polizei. Der Apparat erstreckt sich über die ganze Provinz Schleswig-Holstein.

## Die deutsche Schicksalsgemeinschaft.

Es gibt eine Tatsache im Ablauf der deutschen Geschichte, die den Betrachter immer wieder mit Staunen erfüllt. Wir haben die Glaubensspaltung erlebt und sind dennoch ein Volk geblieben. Ein Blick auf die Geschichte aller anderen alten Kulturnationen zeigt, daß Spaltungen im Glauben auch zu Spaltungen in der nationalen Existenz selber führen. Sind wir davor bewahrt geblieben, dann muß das unter ehrfürchtigen Nachdenken über deutsches Schicksal immer erneut anregen.

Einmal erleben wir aus dieser merkwürdigen Tatsache, daß Bindungen, die vom Boden, vom Blut her kommen, für das deutsche Volk eine besondere Bedeutung haben. In der Tat mußte unser Volk immer auf der Hut sein, da es mit seinen offenen Grenzen jedem feindlichen Einmarsch offen stand. Gemeinsame Gefahr hält zusammen. Dennoch gab es Zeiten der Geschichte, in denen dieser Zusammenhalt sich kaum auswirkte. Deutsche Fürsten schloffen Bündnisse mit auswärtigen Feinden gegen andere deutsche Fürsten. Sie taten das sogar noch in einer Zeit, in der die übrigen europäischen Länder schon zu einem sicheren Nationalgefühl erwacht waren. Es muß also noch eine andere Ursache geben, die diesen Zusammenhalt erklärt.

Ohne Zweifel liegt sie im Geistigen und im Religiösen. Der Begriff der Nation umschließt den andern einer Kulturgemeinschaft, wie z. B. D. L. H. m. a. r. Spann das ausgezeichnet entwickelt hat. Eben darum haben sich bluthaft zusammengehörende Völker gespalten, weil sie im Geistigen und im Religiösen keine Einheit mehr bildeten. Und umgekehrt sind Völker verschiedenen Blutes zusammengeblieben, weil sie von einer und der gleichen Idee befeuert waren. Suchen wir nun diese allumfassende Idee, die in der deutschen Nation gewaltet hat, so ist es offensichtlich in den Tagen der religiösen Einheit das Christentum gewesen. Diese ganz eigentümliche Reichsidee hat noch lange, nachdem ihre natürlichen Träger sich stark gewandelt hatten, im deutschen Bewusstsein weitergewirkt. Bis zu Goethe, Schiller, Fichte hin ist sie unter veränderten Formen lebendig geblieben. Das Weltumspannende einer religiösen Idee ging über auf das Weltumspannende einer sittlichen Wertordnung. Auch als diese verblaßte, als Technik und Wirtschaft die ausschlaggebende Rolle spielten, erhielt sich diese Idee, daß das deutsche Volk für die ganze Menschheit etwas Besonderes zu bedeuten habe, daß deutsche Tätigkeit etwa die vorbildliche Tätigkeit für alle Völker sei.

Schaut man nun genauer nach, so zeigt sich, daß keine der Ideen, die nach der mittelalterlichen gekommen sind, volle Totalität enthielt. Ihre einigende Kraft mußte also in jenem geheimen Deutschland zu suchen sein, das als eine Erinnerung an jene alten Tage der Kaiserherrlichkeit noch weiterlebte. Es ist also doch die religiöse Idee gewesen, die durch alle anderen noch hindurchgewirkt hat. Aber wie konnte sie einigen, wo sie doch in sich selber gespalten war? Diese Frage ist eigentlich die Schicksalsfrage der Nation, und sie scheint unlösbar zu sein, ein Geheimnis der Geschichte.

Dennoch dürfen wir hier einzudringen suchen, denn diese Spaltung war doch niemals vollständig. Sie war es schon deshalb nicht, weil im gläubigen deutschen Protestantismus der Glaube an Christus, den eingeborenen Sohn Gottes, nicht verloren gegangen ist. Sie war es auch deshalb nicht, weil die im Glauben Getrennten selbst in den Kämpfen, die sie miteinander führten, ein Aufeinanderangewiesensein immer wieder offenbarten. Nicht deshalb, weil sie ein Volk bildeten, sondern deshalb, weil die religiöse Idee, die sie trugen, immer wieder den Ursprung aus einer einzigen Idee verriet. Der Wissenschaftler, der bei den edelsten Protestanten hervortrat, konnte auf katholischer Seite nur Achtung wecken, während umgekehrt die katholische Haltung immer wieder bei guten Protestanten weitgehendes Verständnis fand.

Sah man ab von strengen theologischen Formulierungen, so sah man vielfach den Ausdruck des Protestantismus als die Idee der „Freiheit eines Christenmenschen“, während man den Katholizismus mehr sah als die Kirche des ebenso notwendigen Geistes. Thomas Mann konnte im Zauberberg reizvolle Gespräche um diese Vorstellungen entwickeln, und J. L. v. S. i. a. h. hat ihnen in ihrem Petrusdrama den tiefinnigen Dialog zwischen den beiden Apostelfürsten gewidmet. Sollte man es wagen, die Gedanken der Vorsehung, die jene Glaubensspaltung zugelassen hat, zu enträtseln, so birgt sie eine große weltgeschichtliche Aufgabe in sich.

Die Spannung zwischen Freiheit und Recht, zwischen Religion und Gesetz ist eine der gewaltigsten unserer Zeit. Wer hier die richtige Mitte sucht, der ist dem Geheimnis unserer Epoche auf der Spur. Wie alle Probleme, so muß auch dieses, ehe es vollständig für die Menschheit werden kann, in einer Menschenseele gelöst werden. Da es sich aber um ein Problem der Gemeinschaft handelt, so könnte man auch sagen, es müsse in der Seele des ganzen Volkes gelöst werden. Siehe da die geistige Aufgabe, die religiöse Sendung der deutschen Nation.

Sieht man sie von beiden Seiten, so kann man sprechen von besonderen gemeinsamen Zielsetzungen

deutscher Christen. Es ist bekannt genug, daß Luther nicht im Traume daran gedacht hat, eine neue Kirche zu gründen. Im Denken von damals existierte nicht der Begriff der Möglichkeit verschiedener Kirchen. Diese Möglichkeit wurde erst entdeckt im Zeitalter des Deismus und des Nationalismus. Die gläubige Zeit des Christentums, zu der Luther gehörte, kannte nur eine einzige Kirche Christi, eben jene, die Christus gegründet hat. Christus aber spricht immer nur von einer Kirche, von seiner Kirche, von der Kirche der Apostel, die zu allen Völkern gesandt wurden.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Spaltung in verschiedene Bekenntnisse ein tragisches Verhängnis des deutschen Volkes ist. Es leuchtet aber ein, daß der Gedanke, diese Spaltung nun als etwas von Gott Zugelassenes zu betrachten, als eine Aufgabe, die uns gestellt ist, diese Tragik mildert. Niemand von

uns kann etwas dafür, welcher Stern über seiner Wiege stand, kein Kind hat sich sein Taufbeden selber suchen können. Die Religion ist ein Geschenk, das man von seiner Mutter empfangen hat. Väterlich ist es darum, irgendetwem einen Vorwurf daraus zu machen, welche Religion er hat. Für uns Deutsche aber ist es von größter Wichtigkeit, den Geist der Geschichte zu verstehen, das Geistesverhältnis unserer Sittsaltegemeinsch. Katholizismus und Protestantismus haben heute die gemeinsame Aufgabe, das überlieferte Glaubensgut, das vom Himmel her geoffenbarte Christentum, zu bewahren, sie haben ferner die gemeinsame Aufgabe, in der ehrfürchtigen Behandlung der uns trennenden Fragen und in der heißen Liebe zur von Gott gemollten Einheit zu verharren. Sehen wir in der religiösen Sendung eines Volkes seine eigentliche Bestimmung, so liegt hier das deutsche Schicksal.

## Abbruch der Weltwirtschaftskonferenz

Verständigung unvermeidbar — Amerika stabilisiert nicht — Weltwirtschaftliche Verständigung mißlungen — Ringen um europäische wirtschaftliche Neugestaltung beginnt.

Der angekündigte neue aufsehenerregende amerikanische Vorstoß, der der Konferenz die Möglichkeit der Weiterarbeit geben sollte, ist nicht erfolgt. Die amerikanische Delegation hat vielmehr nach einem transatlantischen Telefongespräch mit dem Präsidenten Roosevelt einer Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz zugestimmt. Die Einschränkung, daß die Delegation nachdrücklich dafür eintreten werde, daß einige Ausschüsse der Konferenz wieder zusammenkommen sollen, um einen Teil des auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelten Stoffes weiter zu bearbeiten, ist nur als ein Schönheitspfälzchen zu betrachten. Die Erklärung des Präsidenten Roosevelt lautet in ihrem Hauptpunkte wie folgt: „In einer zeitweiligen Währungsstabilisierung könne ein zweckmäßiger Schritt nicht erblickt. Eine beratige Stabilisierung würde künstlich und unwirksam sein. Sie könnte die einzelnen Länder behindern, die Politik praktisch durchzuführen, die für ihre innere Lage unbedingt notwendig ist. Er fordere die Konferenz dringend auf, sich ihrer grundlegenden Aufgabe zuzuwenden nämlich Maßnahmen der verschiedenen Nationen zu erleichtern, die nicht vorübergehender Art, sondern geeignet sind, die schweren Schäden der jetzigen Wirtschaftslage zu erleichtern und womöglich zu beheben. Präsident Roosevelt legt auf den Erfolg der Konferenz und auf freundschaftliche Zusammenarbeit nach wie vor größten Wert.“

Die Neubewertung des Dollars, gemessen an den amerikanischen Waren, ist ein Ziel, das zu verfolgen Regierung und Volk der Vereinigten Staaten sich nicht abbringen lassen können. Unsere Aufmerksamkeit gilt den amerikanischen Warenpreisen. Wie der Wert des Dollars — gemessen an ausländischen Währungen — sein wird, beschäftigt uns gegenwärtig nicht und kann uns nicht beschäftigen. Der Außenwert des Dollars wird letzten Endes davon abhängen, wieviel es anderen Ländern gelingt, die Preise ihrer eigenen Waren, gemessen an Hand ihrer nationalen Währung, zu bessern. Unsere Politik enthält nichts, was den Interessen auch nur irgendeines anderen Landes zuwider wäre. Wir verlassen uns darauf, daß kein anderes Land versuchen wird, uns bei der Erreichung wirtschaftlicher Ziele zu behindern, die im Interesse widerspricht.

Als die Währungen der großen Nationen des europäischen Kontinents — Frankreich, Italien und Belgien — während einer Reihe von Jahren in ihrem Wert sanken, gab es seitens der Vereinigten Staaten keine kritischen Bemerkungen, und wir haben auch keine Kritik an ihrer endgültigen Wertverminderung geübt. Als Großbritannien und die skandinavischen Länder den Goldstandard verließen, gab es in den Vereinigten Staaten nur teilnahmsvolles Verständnis. Großbritannien ist jetzt seit nahezu 1½ Jahren vom Goldstandard gelöst. Die Vereinigten Staaten sind seit weniger als drei Monaten in der gleichen Lage.

Wenn es Länder gibt, in denen Preise und Kosten bereits faktisch im Gleichgewicht sind, halten wir es nicht für die Aufgabe der Konferenz, sie zu überreden, ohne jeden Zwang eine Politik zu betreiben, die ihren eigenen Interessen widerspricht.

Daß man mit einer Verringerung der Ansicht der amerikanischen Delegation wohl nicht mehr rechnen kann, die Goldstandardsänderung unter Führung Frankreichs andererseits die Stabilisierung der Währungen als die Vorbedingung für eine gezielte Weiterarbeit der Weltwirtschaftskonferenz ansehen,

ist damit tatsächlich das Ende der mit so großem Aufwand aufgezogenen und immerhin doch mit einigen Hoffnungen auf Stärkung in internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit begonnenen Großtagung der Weltvölker erreicht.

Als Folge des Abbruchs ergibt sich die Stärkung des Antarktisgedankens, Verstärkung des wirtschaftlichen Abschlusses der Völker gegeneinander. Wir haben schon angedeutet, daß Amerika anscheinend größeren Wert legt auf die Erschließung des asiatischen, insbesondere des chinesischen und auch des russischen Absatzmarktes, und daß es sich ohne große wirtschaftliche Hoffnungen aus Europa zurückzieht.

Die in letzter Zeit viel besprochenen Teilaufkommensschlüsse erhalten wieder erhöhte Bedeutung. Frankreich ist bereits an der Arbeit. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die Vertreter der Länder, die die Goldwährung aufrechterhalten, am Sonnabend im Gebäude der Bank von Danzig eine Besprechung über die neue Lage abgehalten.

Das große Ringen um weltwirtschaftliche Verständigung ist negativ beendet.

Das Ringen um die wirtschaftliche Neu-Gestaltung Europas beginnt.

Für Deutschland ergeben sich für die nächste Zukunft Aufgaben großen Ausmaßes, die für die Stellung Deutschlands in Europa von großer, man kann sagen, ausschlaggebender Bedeutung sind.

## Angriffe gegen Deutschland im englischen Unterhaus

Außenpolitische Aussprache.

W.B. London, 5. Juli.

Der Führer der Arbeiteropposition Lansbury.

eröffnete heute im Unterhause eine außenpolitische Debatte. Er betonte, daß die Arbeiter-Delegation die Vertagung der Abrüstungskonferenz für „unvermeidlich“ erachtet habe, und kritisierte ziemlich scharf den Vorbehalt der britischen Regierung in der Frage der Luftbombenangriffe. Die amtliche Rechtfertigung, daß dies zu Polizeizwecken geschehen müßte, bezeichnete er als „Skandal“ auf den Lippen eines Engländers. Lansbury trat nachdrücklich zugunsten einer Internationalisierung der Luftfahrt ein.

Lansbury wandte sich weiter der Lage in Deutschland zu, wo, wie er behauptete, „ein riesiges Wiederaufleben des Kriegesgeistes“ zu verzeichnen sei.

Lansbury verlangte vor allem eine Untersuchung in bezug auf Klüfflungen in Deutschland mit der durch nichts begründeten Behauptung, es finde „ein sehr beträchtliches Maß des Wiederaufstrebens“ in Deutschland statt. Nach den üblichen Tiraden über die angeblichen „rückwärtslosen Verfolgungen“ in Deutschland fragte Lansbury, ob es nicht möglich sei, unter Artikel 11 der Völkerbundscharta die „Aktionen“ der deutschen Regierung zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen.

## Nicht die „Schwarze Front“

Eine amtliche österreichische Erklärung.

Wien, 4. Juli. Die Politische Korrespondenz verlautbart amtlich:

In der letzten Zeit wurden von nationalsozialistischen Kreisen in- und außerhalb Österreichs mehrfach Behauptungen aufgestellt, daß die Attentate der letzten Zeit nicht von der NSDAP, Hitlerbewegung, sondern von der „Schwarzen Front“ Otto Straßers durchgeführt worden seien. So gibt auch ein nationalsozialistischer Korrespondent in Berlin eine Mitteilung aus, in der diese Behauptungen wiederholt werden und sogar angegeben wird, daß Straßer am 28. Juni durch längere Zeit im Berezneshterum geweilt habe, daß Minister Gen mit der „Schwarzen Front“ in Verbindung stehe und daß die Polizei einwandfreies Material besitze, aus welchem hervorgehe, daß die Attentate von der „Schwarzen Front“ angezettelt oder verübt worden seien.

Diese Behauptungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

vielmehr haben die polizeilichen Erhebungen, welche seit Wochen mit der größten Intensität geführt werden, folgendes Resultat ergeben:

Sämtliche als Täter oder Anstifter an den letzten Attentaten überwiesenen Personen sind Mitglieder und zum Teil Unterführer der NSDAP, Hitlerbewegung, beziehungsweise der SA- oder SS-Organisationen derselben; auch ergibt sich aus der Art und Weise der Durchführung dieser Anschläge das Bild einer planmäßigen Tätigkeit in dieser Richtung.

Einige Angehörige der sogenannten „Schwarzen Front“, die sich in Österreich aufgehalten hatten, wurden von der Polizei angefordert und in Haft genommen und werden dem Gericht wegen Geheimbündelei eingeliefert werden. Otto Straßer hat sich vor einiger Zeit unangemeldet in Wien aufgehalten, ist jedoch am 18. Juni bereits wieder aus Österreich ausgewiesen. Die Erhebungen bezüglich dieser der „Schwarzen Front“ angehörigen Personen haben keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß diese an der Vorbereitung und Durchführung der in Österreich verübten Terrorakte mitgewirkt hätten oder auch nur mit den an den Attentaten beteiligten Kreisen in Verbindung gestanden wären.

Durch diese amtliche Feststellung qualifizieren sich die eingangs zitierten Behauptungen der nationalsozialistischen Kreise von selbst als vollkommen unrichtig.

Winau sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiet vom Reich aus weitreichende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreussische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbaumille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Lebenslande Ostpreußen steht.

## Deutschnationaler Kampfring und Polizeianwärter

W.D. Berlin, 5. Juli. Wie das W.D.-Büro meldet, stellt der preussische Innenminister in einem Rundschreiben fest, daß nach Auflösung des Deutschnationalen Kampfringes die Aufgabe von Bürgen dieses Verbandes oder Bestimmung von Einstellungsgesuchen durch ihn nicht mehr in Frage komme. Soweit Gesuche von Bewerbern für die Polizeiaufbahn, die sich auf derartige Bürgen oder Bestimmungen stützen, eingereicht sind, ist von der endgültigen Einstellung die nationale Zurechnung des Bewerbers besonders eingehend zu prüfen. Die Polizeiverwaltungen, die mit dieser Prüfung beauftragt werden, sind in jedem Falle darauf besonders aufmerksam zu machen, daß der Bewerber früher dem Deutschnationalen Kampfring angehört oder mindestens nahegekommen hat. Bewerber, deren Gesuche noch nicht bearbeitet sind, ist nachzulegen, Bürgen anderer nationaler Verbände anzugeben.

## Durchführung des „Berufsbeamtengesetzes“ auch bei den Krankenkassen

W.D. Berlin, 5. Juli. Wie das W.D.-Büro meldet, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit verfügt, daß das Gesetz zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ unverzüglich auch bei den Krankenkassen durchzuführen ist. Die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes sei nur dann gewährleistet, wenn die Organe der Krankenkassen umgebildet seien. Der Minister ersucht daher, seinen früheren Erlaß über die Ehrenämter in der Sozialversicherung, worin die Neubesetzung dieser Ehrenämter geregelt war, mit größter Beschleunigung zu erledigen. Die Durchführung des „Gesetzes“ über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ soll sich auch auf alle Angestellten und Arbeiter der Krankenkassen erstrecken, die durch privatrechtlichen Dienstvertrag oder Geschäftsbesorgungsvertrag verpflichtet sind. Die Entlassungen wegen mangelnder Eignung oder nicht üblicher Vorbildung und wegen politischer Unzuverlässigkeit können fristlos erfolgen, die Entlassungen wegen nichtlicher Abstammung mit einer Kündigungsfrist bis zum Monatschluß.

## 70% Nationalsozialisten in den neuen protestantischen Kirchenvertretungen

Die Ergebnisse der politischen Wahlen sollen einfach übertragen werden.

W.D. Berlin, 5. Juli. Zu der amtlichen Mitteilung, daß der Abschluß der Neuordnung des kirchlichen Verfassungswesens für die Evangelische Kirche für Ende dieser oder Anfang nächster Woche bevorstehe, meldet das W.D.-Büro, daß der erste Vertragssentwurf bereits von den maßgebenden Persönlichkeiten aufgestellt und erörtert worden sei. Eine letzte Prüfung des Reichsinnenministers mit dem Generalinspektorenstandes stehe unmittelbar bevor. Im einzelnen verlaute, daß die anfänglich von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ geforderten Neuheiten in den Kirchenvertretungen sich erheblich hätten, weil man die Kirchenvertretungen nach den Grundzügen des Gesetzes über die Gleichstellung der Länder- und Gemeindeparlamente gleichschalten wolle. Gestützt auf die letzten großen Wahlen und die weitere politische Entwicklung werde bestimmt, daß in den neuen Kirchenvertretungen 70 Prozent der Mitglieder Nationalsozialisten, also Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ sein müssen.

## Vor Abschluß der internationalen Anleihe für Österreich

W.B. London, 5. 7. Verhandlungen über den Abschluß der internationalen österreichischen Anleihe sollen jetzt beginnen, daß mit der Unterzeichnung des Generalabkommens innerhalb der nächsten Tage, wahrscheinlich bis spätestens 15. Juli, zu rechnen ist. Der Gesamtbetrag dürfte nicht, wie bisher angenommen, 300, sondern 260 Mill. österreichische Schillinge ausmachen. Die englische Tranche soll einen 4proz. Zinsfuß haben und wahrscheinlich zu 105 Prozent herausgebracht werden.

## Balbos Atlantikflug

Die Etappe Irland—Island.

W.B. Rom, 6. Juli. Wie aus Neapel gemeldet wird, hat das Atlantik-Geschwader unter Führung General Balbos auf der Etappe Irland—Island eine Höchstgeschwindigkeit von 245 Stundenkilometer erreicht. Während der ersten zwei Stunden des Fluges war das Wetter durchaus günstig. Dann geriet das Geschwader in eine Nebelwand, die eine Ausbeugung von 350 Kilometer hatte. 200 Kilometer konnte nur nach dem Kompaß geflogen werden. Während des letzten Teiles des Fluges war das Meer sehr bewegt; ein starker Wind wehte und ein dichter Regen ging hernieder. Unter diesen Witterungsverhältnissen stellten sich der Witterung der Flugzeuge große Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem gelang sie innerhalb 15 Minuten. Die Flugleitung hat wegen der ungünstigen atmosphärischen Lage beschlossen, den Flug für einige Tage in Neapel zu verschieben.

W.B. Neapel, 5. Juli. Das Flugzeuggeschwader Balbos startete um 16 Uhr 5 Minuten die Westmann-Inseln. Die Ankunft in Neapel erfolgte 16 Uhr 55 Minuten.

## Der zweite Hippiel-Prozess

W.B. Königsberg, 5. 7. Vor der Strafkammer für Korruptions- und Sabotagefälle wurde heute die Hauptverhandlung gegen den Generallandwirtschaftssekretär von Hippiel wegen Betruges und Mittbüttens in der Zwangsversteigerung des Gutes Sittkau fortgesetzt. Mitangeklagt ist der Sohn Hippiels, Gert, der heutige Besitzer des Gutes. Bei der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß, wie so viele ostpreussische Landwirte auch Hippiel, der Besitzer des Gutes Sittkau, mit den Hypothekenzinsen im Rückstand geblieben war. Die Landkassette leitete deswegen das Zwangsversteigerungsverfahren ein und machte im Termin ihre gesamte Forderung fällig, im Gegensatz zu der sonst üblichen Sendung wenigstens der ersten Zinsen. Dadurch wurde den anwesenden Kaufleuten ein Mittbieten unmöglich gemacht. Das Gut wurde für 85 100 Mark, ganze 100 Mark Mehrgebot über die Landkassetteforderung, dem Angeklagten Gert von Hippiel zugeschlagen. Kurz nach der Versteigerung wurden angeblich 154, in Wirklichkeit nur 150 Morgen mit erheblichem Preisaufschlag weiterverkauft. Zur Vernehmung sind insgesamt 37 Zeugen geladen.

## Maßnahmen zum Aufbau der ostpreussischen Wirtschaft

Berlin, 5. Juli (W.B.). Unter dem Vorhitz des Reichsfinanzministers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand heute in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreussischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gebietet von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Wirtschaftproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber

## Personenombus eine Böschung hinabgestürzt 18 Verletzte.

Düsseldorf, 5. Juli. (W.B.). Ein sechssitziger Omnibus, in dem sich ungefähr 45 Frauen des Evangelischen Frauenvereins in Walsum befanden, ist heute mittag aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eine Böschung hinabgestürzt. Von den Insassen wurden 18 Personen zum Teil schwer verletzt. Die Autokolonie bestand aus drei Omnibussen. In den ersten beiden befanden sich je 45 Personen, im letzten 20 Personen. Der erste Omnibus stürzte aus noch nicht bekannter Ursache eine fünf Meter tiefe Böschung hinab und überschlug sich. 18 Frauen wurden schwer verletzt und mußten dem evangelischen Krankenhaus in Wietmann zugeführt werden. 10 bis 12 weitere Insassen wurden leichter verletzt und konnten mit den zwei anderen Omnibussen die Fahrt fortsetzen.

## Lehrerin während des Unterrichts von einem Geisteskranken ermordet.

Essen, 5. Juli (W.B.). In dem Vorort Hebrun erregte sich heute mittag eine schwere Blutstat. Der 21 Jahre alte Schumacherjunge König, der erst vor kurzer Zeit aus der Jrenanstalt entlassen worden war, drang in eine Mädchenklasse der katholischen Volksschule ein und stürzte sich mit einem Dolch auf die den Unterricht abhaltende 43 Jahre alte Lehrerin. Durch mehrere Stiche in Brust und Kopf wurde die Lehrerin von dem Wahnsinnigen auf der Stelle getötet. Die Kinder mußten der Bluttat zusehen, ohne Hilfe leisten zu können. Der Täter flüchtete, konnte aber kurz darauf festgenommen werden.

## Schweres Explosionsunglück bei einem Feuerwerk in Baugen Drei Tote, acht Verletzte.

Baugen, 6. Juli (W.B.). Auf der Baugener Schießbleiche wurde am Mittwochabend das übliche Feuerwerk der Baugener Schützengesellschaft abgebrannt. Dabei ereignete sich gegen Schluß des Feuerwerks ein furchtbares Explosionsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein schwerer Feuerwerkskörper explodierte nicht in der üblichen Weise, sondern „blies aus“. Dabei wurden ein junges Mädchen und ein 14-jähriger Junge sofort getötet. Ein 3-jähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Weitere acht Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ueber die nähere Ursache des furchtbaren Unglücks sind die Untersuchungen noch im Gange.



# W W WEISSE WOCH

die günstigste Kaufgelegenheit für Ausstattungen  
nurnoch Freitag und Sonnabend

Damen-Konfektion	Damen-Wäsche	Schürzen u. Berufsbekl.
<b>Pullover</b> reine Wolle, moderne Strick- art, mit kurzem Puffärmelchen, in schönen Farben . . . 3.90, <b>2.95</b>	<b>Damen-Taghemd</b> Trägerform, mit verschiedenen Garnituren . . . 1.35, 0.95, <b>0.58</b>	<b>Servierschürze</b> aus festem Linon, mit Sticke- reimotiv . . . 1.35, 0.85, <b>0.68</b>
<b>Gartenkleid</b> aus Waschmusselin, mit Flügel- ärmel, in vielen Farben . . . <b>4.90</b>	<b>Damen-Taghemd</b> Vollachsel, kräftiger Wäsche- stoff, mit Stickerei garniert 2.25, 1.85, <b>1.25</b>	<b>Servierschürze</b> aus feinfädigem Linon, größere Form mit Hohlraum und Sticke- reimotiv . . . 2.95, 2.45, <b>1.85</b>
<b>Strandkleid</b> aus gutem Waschkrepp, in schönen Römerstreifen . . . <b>9.75</b>	<b>Strumpfhaltorgürtel</b> Jacquard, mit 4 abnehmbaren Haltern . . . <b>0.98</b>	<b>Linonkittel</b> ohne Arm, moderne Wickel- form . . . 2.90, <b>1.95</b>
<b>Sportkleid</b> aus reinseidenem Toile de soie, mit kleidsamen Cape, in schö- nen hellen Farben . . . <b>15.50</b>	<b>Büstenhalter</b> feiner Wäschebatist, Körbchen- form . . . <b>0.85</b>	<b>Berufskittel</b> für Damen, a. kräftigem Linon, mit langem Arm . . . <b>3.75</b>
Strümpfe	Trikotagen	Herren-Artikel
<b>Damenstrümpfe</b> künstl. Waschseide, fehlerfrei <b>0.88</b>	<b>Damenschlupfer</b> Halbmilanaise, in hübschen Farben . . . Gr. 4 <b>1.15</b>	<b>Stohumlegekragen</b> dreifach, Langsitzenform . . <b>0.35</b>
<b>Damenstrümpfe</b> künstl. Waschseide, in den mo- dernen Farben . . . <b>1.95</b>	<b>Damen-Trikotschlupfer</b> feste Qualität . . . Gr. 4 <b>0.38</b>	<b>Sporthemd</b> mit festem Kragen und Binder, farbig gemustert Perkal . . . <b>2.45</b>
<b>Sportsöckchen</b> weiß und farbig, Gr. 7-10 0.38, Gr. 4-6 <b>0.28</b>	<b>Herren-Netzjacken</b> Gr. 4 <b>0.95</b>	<b>Oberhemd</b> gestreift Popelin, 1 passender Kragen, Reservemanschetten, Doppelbrust . . . <b>7.50</b>
<b>Herrensocken</b> moderne Muster . . . 0.68, <b>0.48</b>	<b>Kinder-Trikotschlupfer</b> in vielen Farben . . . Gr. 1 <b>0.28</b>	<b>Herren-Schlafanzug</b> Beiderwand, römische Streifen <b>4.50</b>

**Kinder-Polohemd**  
in vielen Farben, mit **1.10**  
kurzen Ärmeln Gr. 00 Steigerung 0.20  
mit lang. Arm 1.25 Steigerung 0.20

Gebr. **Freymann**  
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glück-  
wünsche sagen wir Allen hiermit unseren  
herzlichsten Dank.  
**Franz Zielke**  
und Frau **Elsa** geb. Wisniski.  
Danzig, den 6. Juli 1933.

**Sperrplatten**  
jetzt billiger!  
3 mm, 155/120 cm, nur **50 P**  
4 mm, 155/120 cm, nur **70 P**  
**Tapetenleisten**  
Riesengroße Lager!  
Überzeugen Sie sich von meiner  
Leistungsfähigkeit!  
**Marschall,**  
Brothänkengasse 12

**Schriftliche  
Heimarbeit**  
Verlag Vitalis,  
München 13.

**Neueste Schlager**  
aus Tonfilmen:  
Ich bet Tag - Baby  
Blonder Traum  
Unschätzbare Front  
tauschen Sie für ge-  
brauchte Platten ein  
in der  
**Tauschzentrale**  
Töpfergasse 42  
früh. Schöngasse 21

**Schirme**  
repariert, bezieht billig  
und gut  
Mühlmannengasse 26,  
Hof, parterre.

**Noch nie so billig!**  
Eich. Eichen-Tische,  
ausziehbar, rund und  
vierkantig, 46 u. 49 G.  
u. w., mod. Anleide-  
schränke, in groß. Aus-  
wahl, 80 G. und auf-  
wärts, eig. Waschtom-  
moden mit geschliffen.  
Spiegel 58 G. **Möbeln**  
i. gr. Ausw. von 76 G. an  
u. alle anderen Möbel.  
**Tenselau,**  
Möbelhaus  
Altstadt, Graben 35.  
Ertl. Teilzahlung.

**Eisschränke**  
Gartenschläuche  
Meter von **1.50 G**  
Rasenmäher  
von **29.50 G**  
Gartenschirme  
von **32.50 G**  
**E. & R. Leibrandt, Danzig**  
Hopfengasse, Ecke Milchkannengasse. Tel. 24845.

Beim **Möbelkauf**  
präp Dir es ein:  
Unsere **Möbel** sollen  
von **David** sein!  
**David ist bekannt für billige Preise!**  
Also für **Möbel**  
**nur David, II. Damm 7**

**Neufahrwasser**  
Damen- u. Herren-Moden  
nach Maß  
Reparaturen und Bügeln  
**Paul Natschke, Schneidermeister,**  
Seemannstraße 9.

**Fahrräder** und Ersatzteile  
noch billiger und  
besser  
Besichtigung meines  
Lagers unbedingt nötig  
**Waldau**  
Altstadt, Graben 21  
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

**TAPETEN**  
nur bei:  
**W. MANNECK**  
LANGGASSE NR. 16.

Entwürfe  
Zeichnungen  
Skizzen  
Werbepläne  
Klischees  
Buchdruckerei des  
Westpreußischen  
Verlags AG., Danzig  
Am Sande 2  
Telefon 247 96/97

**Gartenfest**  
zum Besten des Knaben-Konvikts der Pallofiner  
**Hindenburg-Allee** (früher Große Allee)  
am Sonntag, den 9. Juli,  
im Garten und in den Räumen des Konvikts  
**Konzert / Gesangsvorträge**  
Konditorei, Restaurants, kalte Büfets  
Würfelzelt / Schießstand / Glücksrad  
diverse Belustigungen / Tombola  
Beginn 3 Uhr nachmittags  
Eintrittspreise für Erwachsene 40 P, Kinder 20 P.  
Freunde und Gönner des Konvikts sind herzlich eingeladen!

**DER KLEINE HERDER**  
DAS NACHSCHLAGEBUCH  
ÜBER ALLES, FÜR ALLE  
Geb. in lichtechem Ganzleinenband G 12.50  
... Seine Form wie sein Inhalt, und zwar so-  
wohl nach der textlichen wie nach der illustra-  
tiven Seite, erweisen ihn für jedes sachliche  
Auge als das wertvollste und prägnanteste Klein-  
lexikon der Zeit, zugleich auf Grund seiner  
eigenständigen Anlage als einen neuartigen  
Typ. (Kölnische Volkszeitung, 23. Juli 1925.)  
„Ein Stück deutscher Gründlichkeit und deut-  
schen Fleißes stellt dies Werk dar, bei dem es  
sich um weit mehr als etwa um eine Art ver-  
kürztes Konversationslexikon handelt. Es ist  
ein Auskunfts-, Beratungs- und Erklärungs-  
buch für jedermann, der sich schnell und doch  
nicht oberflächlich über die vielerlei Erscheinungen  
des täglichen Lebens auf allen Gebieten unter-  
richten will.“ (Berliner Tagebl. 1925, Nr. 33.)  
Vorrätig in der  
**Buchhandlung des Westpreuß. Verlags AG.**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

**Betten** reinigt  
**A.C. Stenzel, Fischmarkt 29-34**

**Miet-  
Gesuche**  
Hh. Beamter sucht  
**4-5-Zimmerwoh.**  
(erwünscht Etage-Heiz.)  
in Gr. Allee, Egl. oder  
Sopot zum 1. 10. 33.  
Ang. unter Nr. 3491  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Zu  
vermieten**  
Gut möbl.  
**Zimmer**  
in Oliva, Nähe Bahn-  
hof und Straßenbahn,  
sofort oder 15. Juli zu  
vermieten.  
Ang. unter Nr. 2548  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Kleines leeres  
Zimmer**  
sep. Eingang, zu ver-  
mieten.  
**Karpfensteigen 7, 2**  
Markowki

**Borderzimmer**  
mit Schlafkabine, gut  
möbl., sonnig, sauber,  
elektr. Licht, zu ver-  
mieten.  
**Sundegasse 78, 2**

**Zimmer**  
p. 1. August zu verm.,  
pass. f. Einzelperl., auch  
f. 2 Damen, Ehepaar,  
befreundete Herren od.  
Geschwister, w. hier d.  
Schule bel., mögl. mit  
Pension, sonst auch  
ohne solche.  
**Langfuhr,**  
Brunshöferweg 10, 2 r.

**Al. Wohnung**  
von 1 Zimmer u. Küche  
mit Zubehör zu ver-  
mieten.  
**Schönl.,**  
Marienblä 36  
**Möbl. Zimmer**  
auf Wunsch auch leer,  
von sofort zu vermieten.  
**Westphal,**  
Sofort 37.

**Geldmarkt**  
**1400 Gld.**  
zur 1. Stelle auf ein  
gutes Soppoter Grund-  
stück per sofort oder  
später v. gutem Zins-  
gähler gesucht.  
Ang. unter Nr. 2542  
an die Agentur Nagel,  
Sopot, Seefraße 1.

**Verkäufe**  
**Chzimmer**  
schwarz, mod. 275 Gld.  
verkauft  
Heil. Geistgasse 75 ptr.

**Sehr gute weiße  
Wollhoje**  
für H. Figur billig zu  
verkaufen.  
**Stadtgraben 16, 2 r.**

**Wanderzelt**  
4-6 Personen, billig  
zu verkaufen.  
Ang. unter Nr. 2537  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Kauf-  
Gesuche**  
Junger, rasserener  
**Gschäferhund**  
zu kaufen gesucht.  
Ang. mit Preis unt.  
Nr. 2550 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitg.

**Haar-Körner**  
der bekannte Damen- und Herren-  
Friseur-Salon bringt sich in empfehlende  
Erinnerung.  
**Dauerwellen!**  
**Haarfärben und Haararbeiten**  
**Kohlenmarkt 18/19.**

**Heirats-  
Anzeigen**

**Cheglüdt**  
Die beste Grundlage ist  
die Liebereinstimmung  
im Glauben. Kathol.  
Ehemalige all. Stände  
finden erfolgr. Mög-  
lichkeiten (auch Ein-  
heiraten) durch  
„Glücksstern“  
Inh.: Frau Goetze,  
Sohannitagasse 62, 1.

**Stellen-  
Angebote**

Ehrliches, sauberes  
**Mädchen**  
für H. Stadthausalt  
ab 1. 8. gesucht.  
Ang. unter Nr. 2554  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Verschiedenes**

**Glänzpflaster**  
können Frauen und  
Mädchen stundenweise  
lernen. Oberhemden,  
Kragen auf neu.  
**Paradiesgasse 30**  
Laden.

**Zimmer- und  
Fischerarbeiten**  
auch kleine und große  
Reparaturen werden  
gut und sehr billig aus-  
geführt. Sandwerferstraße  
vorhanden. Offert. unter  
Nr. 2547 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Foto-  
Arbeiten**  
schnellste u. sauberste  
Ansführung liefert  
**Fachdrogerie**  
**Bruno Fasel**  
**Junkergasse 1**

**Damen- und  
Herren-Hüte**  
Stroh- und Filzhüte  
werden von 1 Gld. an  
wie neu umgepreßt.  
**Mühlmannengasse 26-**  
Hof, parterre.

**Auto, Radio  
Licht und Kraft**  
billig und prompt  
liefert u. repariert  
Danziger  
Accumulatorenfabrik  
**Gottfried Hagen**  
G. m. b. H.  
Danzig, Tel. 28886  
Elisabethkirchg. 10  
neben UT.-Lichtst.

**Sohlraum  
u. Anferteln**  
fertig bill. u. schnell-  
stens an.  
G. Schmidt, Nachf.,  
Sundegasse 125 L.

**Achtung!  
Seringe**  
billig und gut stets im  
Hering-Laden  
**Altstadt, Graben 86.**

**Gratis!**  
1 Kravatte ♦ ♦  
1 P. Aermelhalter  
Herren-  
Anzüge von 12 an  
Herren-  
Mäntel von 19 an  
Sport-  
Anzüge von 14 an  
Damen-  
Mäntel von 13 an  
Hüte ♦ Hosen  
Bekleidungs- Haus  
**London**  
2. Damm 10, Ecke.

# Die Entwicklung der kath. Kirchenmusik im christlichen Altertum\*)

Die Kirche hat der Tonkunst von den ersten Anfängen an in ihren liturgischen Übungen einen bedeutenden Platz eingeräumt und wie in den bildlichen Darstellungen, so auch in der Musik das überkommene antike Erbe angetreten. Das Problem des Ursprunges der christlichen Musik ist von den Choralforschern oft behandelt, aber nicht restlos befriedigend gelöst worden. Erst durch die Forschungen des Jerusalemer Kantors J. Deliss, welcher in dem mehrbändigen Werke „Geschichte der christlichen Kirchenmusik“ die Gesänge jenseitlich-babylonischer Juden, welche ihr Melodien aus der Zeit vor der babylonischen Gefangenschaft anscheinend trenn bewahrt haben, veröffentlicht, ist die Bedeutung der jüdischen Tempelgesänge für den christlichen Kirchenchor ins rechte Licht gestellt worden.

Dass die ersten Christen, zumal beim Opfer des Neuen Bundes, ihrer Andacht, Freude und dankbaren Liebe gegen Gott in heiligen Liedern Ausdruck gaben, lehrt uns die mannigfachen Andeutungen der Schriften des Neuen Testaments und der Kirchenväter. An diese Gedächtnisfeier in der Messe schlossen sich die Gebetsstunden des Ofsiziums als Tagesweihe an. Die ganze Zeitlichkeit erhält damit eine neue Einordnung, sie steht unter dem Aspekt der Ewigkeit und von dem oft so düstern Hintergrunde der Profangeschichte hebt sich umso leuchtender die Entwicklung der civitas Dei, des Reiches Gottes auf Erden, ab. Die Verherrlichung Gottes und die Erbauung der Menschen sind von Anfang an Gegenstand und Ziel der christlichen Kirchenmusik. Von Anfang an verbindet sich mit der feierlichen Liturgie eine ihr wesensmäßig zugehörige ars facta.

Von der Apostelkirche an war prinzipiell auch der Weg freigemacht worden für die Eingliederung griechischer Musik in die Liturgie. Damit konnte eine Entwicklung der christlichen Musik im Geiste der antiken Dicht- und Tonkunst, speziell der Symphonie, zugleich wurde der vokale Grundcharakter der christlich-liturgischen Musik nachdrücklich festgelegt. Doch ließ man es in den ersten christlichen Jahrhunderten bei einer rein praktischen Pflege des Kirchengesanges nicht bewenden, sondern suchte ihn auch auf spekulativem Wege mit der antiken Musiktheorie in Übereinstimmung zu bringen. Auf diese Weise entstand das System der acht Kirchentonarten, der Oktaven, welches bereits im 4. Jahrhundert literarisch bezeugt ist. Auch bediente man sich in christlichen Kreisen, vielleicht aber nur mit gewissen Einschränkungen, der antiken Buchstabentonschrift.

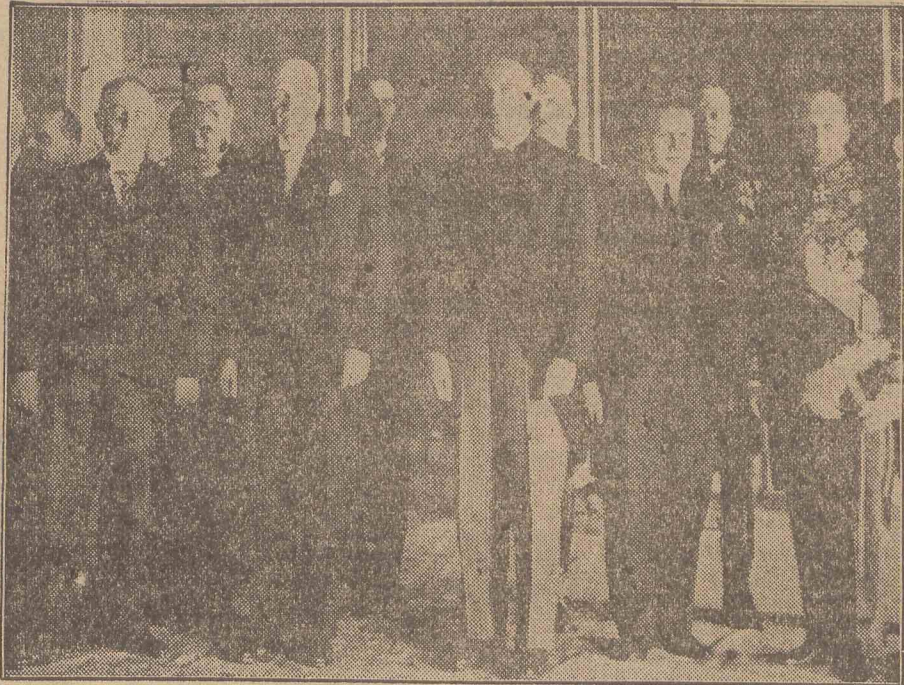
Es ist anzunehmen, daß sich das Stilgefühl für prinzipiell an unterschiedene Gesangsformen schon in den ersten Jahrhunderten stark ausgebildet hat. Dafür spricht vor allem der systematische Aufbau des Kirchengesanges im Morgen- und Abendlande, seine Gliederung in Sektions- und Orationsköne, in Solovortrag und Chorgesang.

Von größter Bedeutung wurde für die Entwicklung des Kirchengesanges das vierte Jahrhundert, welches durch das Edikt Konstantins des Großen dem Christentum Freiheit und Anerkennung als Staatsreligion brachte. Die christliche Kirche nahm jetzt immer nachdrücklicher am öffentlichen Leben teil, die Liturgie gelangte durch ständig reichere Entfaltung zum allmählichen Ausbau des Kirchenjahres. Wachstum und mächtigen Ausbau des Kirchenjahres. Wachstum und mächtigen Ausbau des Kirchenjahres. Wachstum und mächtigen Ausbau des Kirchenjahres.

\*) Die folgenden Ausführungen sind im wesentlichen angeregt durch die vortreffliche Darstellung der katholischen Kirchenmusik von Dr. Otto Ursprung-München in dem von Professor Dr. Ernst Witten-Köln herausgegebenen „Handbuch der Musikwissenschaft“ (Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.)

stammenden Antiphonen (Wechselchöre, versweise sich abwechselnde Gegenglieder) und endlich die Hymnen.

Der Hymnus spielt seit alterer als der vornehmste Träger des Glaubens an Christus neben Sektion und Psalmodie eine bedeutende Rolle. Doch hat in seinen Weisen sicherlich manche weltliche Melodie Unterschlupf gefunden. Besonders Ansehen genossen im vierten Jahrhundert die Hymnen des Epyrhens, die sich von der in ihren reinen Formen überlebten antiken Metrik losgaben und zu den ältesten Beispielen der Anwendung des akzentierenden oder rhythmischen Versbildungsprinzips (Uebereinstimmung von Wortakzent und Versrhythmus) gehören. Ambrosius von Mailand (gest. 397) fand dann für den Hymnus die passende volkstümliche Form, seine Hymnen bildeten ein wirksames Kampfmittel gegen die Häretiker. Ihr gewaltiger Eindruck wird von Augustin geschildert und auch Ambrosius selbst erwähnt, daß ihm die Arianer den Vorwurf machten, er veranlaßte das Volk mit seinen Liedern. Durch Jahrhunderte haben sie ihre Lebenskraft bewahrt; erwähnt seien nur die Hymnen „Deus creator omnium“, „Aeterna verum conditor“ und „Veni redemptor gentium“.



Der Danziger Staatsbesuch in Warschau.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Kaufmann (links), stattierte mit dem stellvertretenden Präsidenten Greiser (Dritter von links) und mehreren Herren der Danziger Regierung der polnischen Hauptstadt einen Staatsbesuch ab, dessen Höhepunkt eine Audienz beim polnischen Staatspräsidenten Mosicki (Zweiter von links) bildete, von der unsere Aufnahme berichtet.

## Gedanken

Nützliche Gedanken — Gegen Unarten und Schwächen — Röstliche Minuten.

Die Gedanken sind die Bausteine, die ein Mensch zu seinem Leben sammelt, zum Wachstum seiner Seele wie seines Körpers, zum Aufbau seines Erfolges, Glückes, seiner inneren und äußeren Freiheit, aber auch zum Gegenteil, wenn er Gedanken des Mißerfolges, der Krankheit und Unfreiheit gebiert.

Der Mensch wird sich so wenig bewußt, daß er der Schöpfer von winzigen, aber unendlich scharfen und mächtigen Wesenheiten ist, denen sein Wille, sein schöpferischer Befehl einhaucht, was ihr Wesen, ihre Aufgabe sein soll. Der Mensch hat die Macht, seinen Gedanken zu befehlen, glücklich zu sein, in Erfolg zu schwebeln, in Reinheit zu glänzen, aber er hat auch die Möglichkeit, ihnen zu befehlen, Sinnenlust zu schaffen, Krankheit zu rufen, Mißerfolg zu bringen. Wenn er gar ein und dieselben Gedanken in Regionen und Überlegungen rufen, wie Seere aufsteht, dann kann es ihm gerade bei den Gedankenheeren inferioren, gelüftig, fränker oder sonst negativer Art geschehen, daß die Gedankenheere Macht über sein Wollen gewinnen, daß er immer fort und fort zucken muß, was diese

winzigen Wesenheiten wollen, seinem fächeren Mißerfolg, seiner Krankheit, seinem Untergang in Sinnenlust oder sonstigen Verderben entgegen. Ebenso werden die hellenlichten Gedankenheere, mit der schimmernden Pracht weißer Kleider angetan, ihn zu Gefilden der Reinheit, des Friedens und Seelenadels führen, werden es ihm leichter machen, in den Gefilden inneren Friedens zu verharren, der bald sein Aeußeres durchströmen und nach außen wärmen wird wie der Adel des Gütigen, der Milde und Reinheit, und ihr Licht wird gütiges Versehen in seine Seele tragen.

Möchte doch der Mensch bei allen Dingen, oft am Tage, in jeder Stunde sich daran erinnern, daß der Gedanke seine Allmacht ist, möchte er doch bedenken, daß sogar die materialistische Wissenschaft zu der einwandfreien Feststellung gekommen ist, daß der Gedanke eine enorme Macht über die geheimsten Vorgänge im Körper des Menschen hat: Die Vorstellung einer Viehlingspeise mischt im Magen, in den Speicheldrüsen des Mundes und anderer Organe genau die Säfte, die

zur Verdauung der bestimmten, eben vorgestellten Speise nötig ist. Das ist sogar bei dem „Denken“ des Tieres der Fall, wie viel mehr aber beim Menschen.

Wie aber sollen sich dann die Säfte eines Menschen einstellen, der beim Essen gar Zeitung liest, die mit Morben und Uebeltaten, mit Leidenschaft und Unerfreulichkeiten vergiftet ist? Die vielen Magenverfälschungen kommen tatsächlich weniger von den Speisen her, sondern von der Gedankenanarchie beim Essen. Bei Tisch sollte daher auch nicht über die Unarten der Kinder, die Schwächen der Dienstboten geschimpft oder gar über andere geringschätzig geklatscht und kritisiert werden.

Wir sollten stets unsere Gedanken beobachten und daraufhin prüfen, ob es wirklich die nützlichsten Gedanken sind, die wir haben können. Wer in seinem Gedankenleben Anarchie und Unordnung duldet, wer in Gedanken zerfahren und nicht bei der Sache ist, wird auch in seinen Leistungen und Arbeiten, in seinem Aeußeren zerfahren und unordentlich sein und seine Umgebung vernachlässigen. Jeden Tag am Morgen sollte ein jeder, auch wenn er sonst nicht gewohnt ist, die Hände zum Gebete zu falten, doch lichte Gedanken der Freude, am Dasein, am Schaffen können nur wenige Minuten lang hegen, und öfter am Tage sollte er eine Minute nur innehalten, vor dem Essen, vor dem Schlafengehen besonders, sich mit den lichten Kräften des MIs und allen glücklichen Menschen auf Erden durch einen geistigen Strom zu verbinden, um teilzuhaben an deren Glück und in seinem eigenen Herzen eine Saat ausgeben lassen, die dem Wanderer durchs Leben Flügel verleiht und seinen Schritt leicht, seine Lasten weniger drückend macht. M. M.

### Heiligkeitserklärung der Bernadette Soubirous

Rom, 4. Juli. Im Konfistorialsaal des Vatikans wurde in Gegenwart des Hl. Vaters das Dekret „de iure“ verlesen, das die Heiligsprechung der seligen Bernadette Soubirous betrifft. Nach der Verlesung der Urkunde verlas Pater Grimal von der Kongregation der Marienpatres eine Sublimations- und Dankbarkeitsadresse an den Hl. Vater. Der Papst hat seine große Zufriedenheit darüber ausgesprochen, daß die Heiligsprechung der Bernadette Soubirous endlich vollzogen sei; zugleich erinnerte der Pontifex an den Festtag der Gottesmutter und erludte die Anwesenden, immer den Beistand der heiligsten Jungfrau zu erbitten.

### 50 jähriges Priesterjubiläum von Prälat Wilpert

Rom, 4. Juli. Der bekannte Archäologe Prälat Joseph Wilpert, Dekan des Kollegiums der Apostolischen Prototypen, hat in der deutschen katholischen Nationalkirche Santa Maria del' Anima sein 50 jähriges Priesterjubiläum mit einer stimmungsvollen Feier begangen. Der Präsident des päpstlichen Instituts für christliche Archäologie, Prälat Ritz, feierte in seiner Festrede den Jubilär als Priester und Gelehrten, wobei er auch ein Schreiben Pius XI. verlas, in dem die Gaben des Geistes und des Herzens hervorgehoben werden, die Prälat Wilpert in den Dienst der Kirche stellte, und die besonders hohen Verdienste auf dem Gebiete der christlichen Archäologie rühmend betont werden. An der Feierlichkeit, die der Chor der Anima durch Gesänge verklärte, nahmen neben dem Rektor der Anima, Titular-Bischof Dr. Subal, der bayerische und der österreichische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Vertreter der deutschen Botschaft beim Vatikan, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter vieler päpstlicher wissenschaftlicher Institute teil.

### Böschung der österreichischen e. B.

Wien, 3. Juli. Der österreichische Kartellverband katholischer deutscher Studentenverbindungen (CB.) hat beschlossen, sich vom Reichsdeutschen CB. loszusagen. Er wird eine eigene Zeitung berufen und für seine 25 Mitgliedsverbindungen ein eigenes Organ herausgeben. Bekanntlich gehören dem österreichischen CB. viele Politiker der Christlich-sozialen Regierungspartei an.

### Oesterreich gegen den Kulturbolschewismus.

Wien, 4. Juli. Nach einem Erlaß des Bundesministeriums sind sofort sämtliche Schulbücher zu entfernen, deren Inhalt irgendwie gegen die religiösen Gefühle verstößt. Unter der früheren sozialistischen Regierung waren bekanntlich nicht einmal solche Unterrichtswerke zugelassen, in denen nur der Name Gottes vorkam. Der Bundesminister für Erziehung und Unterricht hat bestimmt, daß nur solche Schulbücher benutzt werden dürfen, deren Inhalt mit den Forderungen einer moralischen, religiösen und vaterlandsliebenden Erziehung übereinstimmt.

## Die Tänzerin und die Schlange

Sitze von Fritz Biernath.

Ich würde diese Geschichte nicht erzählen, sähe ich nicht in der Verkettung von Umständen, die zu der Tragödie auf der Bühne das Kabarett „Maxim“ geführt haben, ein seltsames Spiel in dreifacher Rollenbesetzung. Da ist erstens die Tänzerin Renée zu nennen, zweitens die dreieinhalb Meter lange Tierschlange Kro, ein gezähmtes, prachtvolles Exemplar eines Python molurus, und drittens der junge Plaqueur und einstige Erbe von vier Millionen, Hans Schwertfeger. Elf Abende hintereinander erschien pünktlich fünf Minuten vor dem Auftreten der Schlangentänzerin der junge Herr. Nach dem reservierten Tisch dicht vor der Bühne Platz. — Ding bleich mit weitem Blick an der Tänzerin und der Schlange, die sich schraubend um die zarten Glieder der zerbrechlichen Frau wand. Stand nach beendeter Vorstellung auf und eilte, wie von unenträglichem Druck befreit, aufatmend davon. Mit einem Wort, der junge Mann zeigte deutliche Merkmale einer schweren Verliebtheit, und seine Freunde standen diesem Fall durchaus kopfschüttelnd gegenüber. Was der Oberbelle bereits am zweiten Abend erwartete, geschah jedoch erst nach dem zwölften Auftreten Renées und, wie bemerkt werden muß, auf ihre Veranlassung hin.

Warum eilen Sie stets nach meinem Tanz fort? Warum haben Sie keinen Mut? — Bleiben Sie doch! Ich weiß ja, daß du in mich verliebt bist. So spöttelten, lachten und lächelten ihre Augen ihn an, und es geschah, wie es geschehen mußte, während der Python Kro zusammengerollt in seiner Rille schlief.

Von diesem Abend an tanzte sie für den Geliebten allein. Der Python mochte fühlen, daß etwas Neues in das Leben seiner Herrin getreten war, was sie jetzt

erfüllte und ihn zurücksetzte. Die Lieblosungen ihrer streichelnden Finger, die ihn sonst fasziniert hatten, wurden nachlässig und gewohnheitsmäßig, verloren und fremd. Ohne Zweifel fühlte das Tier, daß irgend etwas Unbekanntes seine Herrin abdrängte. Kro wurde unruhig und fraß nicht. Nachts schauerte der Python den glatten Leib gegen die Wände seines Käfigs, hob den dreieckigen, bösen Kopf empor und pendelte ihn tastend wie das Perpendikel einer Wanduhr hin und her. Renée fürchtete für das Leben des Python und ließ ihn in ihre Wohnung schaffen, um ihn sorgfältig zu pflegen. Sie hatte sich so sehr an das Tier gewöhnt, daß ihr der Gedanke, die Schlange zur Nacht in der Wohnung zu wissen, nicht absonderlich oder unangenehm erschien. Sie säuberte den Leib des Reptils täglich mit einer schwachen Jodlösung, da sie annahm, Kro lichte unter jenen Parasiten, die Schlangen und Alligatoren in der Gefangenschaft oft anzusetzen pflegen. Kro erhobte sich. Aber in seinen lautlosen Bewegungen und in seinen glasglänzenden, kühlen Augen blinkte lauernde Bosheit.

In diesen Tagen erwartete Renée Herrn Hans zum Tee. Weißer und blauer Flieder frönte Duft. Das liebliche Aroma einer Ceylon-Mischung verschmolz mit blauem Zigarettenrauch. Eine lachsfarbene, hohe Schirmleuchte goß weiches Licht über hauchdünnes Porzellan und bleiches Kristall. In der großen Rille drückte der Python Kro seinen elastischen, bunten Leib knirschend gegen die Wände seines Gefängnisses. „Mein Partner hat auch ein Anrecht auf mich“, lächelte Renée. Er folgte ihr in das Nebenzimmer, wo sie die Lösung bereite, um die Schlange zu säubern. Sie schlug den Deckel der Rille zurück und blickte sich hinab.

Die Schlange richtete den Kopf mit den kalten Augen wiegend empor. „Komme, Kro, lieblich!“ lockte Renée und fuhr mit dem angelegentlichsten Lächeln über die schönen Rückenzeichnungen des Python „Und es ist's

vergessen, Kro, schau dir diesen Herrn gut an! Aber was weißt du vom Glück, dumme Kro?“

Sie umfaßte den Hals der Schlange und drehte den flachen Kopf nach der Richtung, wo Hans stand. Die kleinen Augen des Python glitzerten wie Glas, und der Schlit der Pupillen zog sich trübsalig zusammen. Hans konnte sich eines Fröstelns nicht erwehren. Plötzlich überkam ihn jene seltsame Erregung, die ihn jedesmal überfiel, wenn er auf der Bühne die Ringe der muskulösen Schlange sich um das Mädchen winden sah. Eine törichte Angst, daß einmal — er erschaute und magte nicht, weiterzudenken. Renée hatte sich die Hände gebunden. Sie schlang vor den alternden Augen des Python die weißen Arme um den Geliebten. Ein dumpfes, drohendes Zischen. Die Schlange starrte aus bösen Augen auf ihre Herrin und warf den Kopf her und hin wie ein rasch hämmernendes Metronom.

„Kro, du bist eifersüchtig. Schäm dich!“ Renée klappte den Deckel des Käfigs lachend zu.

„Es wird sich nicht ändern lassen, daß du keinen Engagementverpflichtungen für diesen Monat nachkommst, Renée“, sagte Herr Hans nach langen, nachdenklichen Sekunden. Die Nase seiner Zigarette war lang und der Rauch schraubte sich zitternd empor. „Ich will dich nicht bestimmen, keinen Beruf anzugeben, wenn du ihn nicht entbehren kannst. Aber ich bitte dich: Trenne dich von der Schlange.“

„Hans, du bist eifersüchtig, schäm dich!“ lachte sie und küßte ihn. Aber sie versprach ihm schließlich, seiner Bitte zu willfahren, und er versüßte ihr dieses Opfer am nächsten Tage durch eine kostbare Perlenkette.

Die Tage entsprangen wie ausgeschüttete Kugeln. Der letzte Abend von Renées Bühnenlaufbahn brach an. Dieses Ereignis hatte zahlreiche Bewunderer im „Maxim“ versammelt. Der letzte Tanz wurde ange-

sagt. Rampenlicht flammte auf. Tamburin und Rüste präliierten. Die Rister erloschen. Ueber die Bühne zuckte wie Radellicht gelbe und rote Blut. Aus herabwinkenden Gazeleinen schwebte Renée auf die Bühne. Auf ihren schmalen Schultern bediente sich der Python, wand sich um ihre Arme, umschlang ihren Leib, umwickelte ihre Schenkel, verknötete sich in seltsamer Umarmung, bis er, wie es die Idee des Tanzes verlangte, scheinbar besiegt von der Schönheit dieser Frau, von seinem Opfer abließ, sich zusammenrollte und wie fasziniert zu den Füßen des Mädchens lag.

Das Licht flammte auf. Beifall prasselte über Renée. Blumen fielen auf die Bühne. Das Blühtlicht eines Pressephotographen durchzuckte grell den Raum. Renée verbogte sich, lächelte, wurde wohl ein wenig traurig, wie das so ist in solchen Augenblicken. Aber da kam der Geliebte dicht an die niedrige Rampe heran und überreichte ihr einen riesigen Strauß flammender Rosen. Wieder schoß das Magneumlucht des Photographen empor, und in dem Augenblick, da alle noch blind waren von der Heiligkeit der großen Flamme — froh ein grüßliches, markdurchschneidendes Stöhnen heran, und ein entsetzliches Geräusch zitterte durch den grabesstill gewordenen Raum. Als man die Augen schmerzhaft wieder aufriß, da stand Renée noch auf der Bühne, aber grauhaft zusammengepreßt von Kro, der Tigerschlange, deren unbefehliger Leib gewiß ebensoviele Kraft in sich barg wie ein fählerner Schraubstock. Eine Rippe hatte die Herzwand der Tänzerin durchstoßen und ihrem Leben ein rasches Ende bereitet.

Ich aber weiß — obwohl die Zeitungen anders schreiben, — daß nicht das jäh aufzuckende Blühtlicht die Schlange erschreckte, sondern daß dieses das Ende einer wütenden Eifersucht war.

# Hans im Glück — Farmerstizze von Ch. Broehl-Delhaes.

Er hatte immer Glück, der Hans Kerthoven, als Kind schon, in der Schule schon, später immer. „Hans im Glück“ hatten sie ihn damals genannt. Er kam gut durch den Krieg und die Nachkriegszeit, selbst von Abbau und Erwerbslosigkeit wurde er verschont, mehr noch: er gab eine aussichtsreiche Stellung auf, um auszuwandern. Abenteuerlust und Erlebnisdrang, Neugier und Wille und Mut zum Neuen, Unbekannten, noch zu Begegnungen trieben ihn nach draußen. Fragte man ihn, wohin es denn gehe, nach Brasilien, nach Argentinien oder Kanada, so schüttelte er den Kopf und sagte:

„Als Farmer nach Südwest!“ Das hieß soviel wie „nach Afrika“. Einer, der viel Glück im Leben hat, ist nicht übermäßig beliebt bei den Leuten. Wäre es anders, dann dürfte der Reiz nicht auf der Welt sein. Aber es sammelten sich doch immer Leute um Hans Kerthoven in dem vagen Empfinden, irgendwie und irgendwann könne einmal etwas abfallen vom Glück des anderen, und einer war unter diesen, ein ehrgeiziger, junger Bauer, für den es auf der heimlichen Scholle nicht genug zu verdienen gab. Er hieß Edmund Grat. Grat schloß sich an Hans Kerthoven an, verkaufte seinen Hof und sein Land und nahm ein ansehnliches Stämmchen Geld, wertbeständig angelegt, mit nach „drüben“. Er besaß weit mehr als Kerthoven und freute sich heimlich, den Vielbegünstigten und Vielgeliebten wenigstens in dieser Weise übertrumpfen zu können.

Im liebsten hätte sich Grat in Südwestafrika so gleich durch den Kauf einer Farm selbständig gemacht. Nur Kerthovens vollengepackter Kameradschaftlichkeit gelang es, Grat davon zu überzeugen, wie wertvoll, ja wie unerlässlich eine ein- bis zweijährige Lehrtätigkeit bei einem tüchtigen Farmer vor dem Kauf der eigenen Farm sei. Das Glück war ihnen günstig: gemeinsam fanden sie im gleichen Betriebe Arbeit. Und wieder war Kerthoven der „Hans im Glück“. Seiner moritzartigen und zähen Art gelang, was sich Edmund Grats Mangelhaft und neidische Unzufriedenheit selbst zerstörte. Und während der Mitaußensender in blinder Auflehnung an den wichtigsten Dingen vorbeiging, eignete sich Kerthoven Wissen, Erfahrungen und Kenntnisse an, die für eine sichere Zukunft erforderlich waren.

Nach dem ersten Jahr überreichte Kerthoven seine Erparnisse und meinte zu Grat eines Abends in ihrer gemeinsamen Schlafkammer:

„Nun müssen wir bald eine Regierungsfarm beantragen. Die Nachfrage nach ihnen ist zwar sehr groß, so daß es manche Abzage geben wird. Bemerken wir uns jedoch früh genug, so macht uns die Wartezeit nichts aus, solange wir noch Farm-Gelove sind.“

Der andere hob die Augen nicht auf und stieß durch die Zähne:

„Was hat es schon mit den Regierungsfarmen? Sie sind kleiner als manche andere — — — Man kann ständig Farmen kaufen, riesengroß und spottbillig.“

„Glaube ich, aber sie haben kein erschlossenes Wasser!“

„Nah, was das schon ist — — —“

Hans Kerthoven rüttelte den Kameraden an den Schultern.

„Zu was bist du denn ein Jahr lang in Südwest, wenn du das nicht einmal verheißt?“

Dazu schwieg Grat, legte sich zu Bett und stellte sich schlafend. Warum sich Kerthoven wohl so ereifert hat? Er gönnte ihm wohl nicht die Miesfarm?!

Nach einem weiteren Jahr eiserner und schwerer körperlicher Lehrtätigkeit bekam Kerthoven den Zuschlag einer Landhoofsfarm und stand damit am Anfang seiner Zukunft, die das Schicksal bereits für ihn bereithielt. Auch Grat hatte gekauft einen großen Komplex, viel mehr Hektar Land mehr als Kerthoven. Genußnahme schillerte in seinem Blick, als er Kerthovens Überraschung sah, die sich zum offenen Mergers steigerte.

„Ein Ei! Bist du! Man sollte einem so saubermütigen, verschlagenen, hinterhältigen Kerl die Freundschaft auftragen!“ Und damit ließ er ihn stehen.

„Du kannst es nicht vermeiden, daß diesmal ich die glücklichere Hand hatte von uns beiden!“ Schrie Grat dem Gefährten nach.

„Glücklichere Hand?“

„Meine Farm ist einige tausend Hektar größer als deine!“

„Aber ohne erschlossenes Wasser!“

„Kommt alles!“

„Na wirst dich vielleicht noch wundern — — —“

Sie begannen beide, jeder auf seinem Grund und Boden, aber sie waren feind miteinander. Bald wuchsen auf dem Gelände Kerthovens die Anlagen des Windmotors, der Dammbauten, der Reservoirs. Grat verwendete Körper- und Nervenkraft und nicht zuletzt sein Geld an vergebliche Bohrungen nach Wasser. Und dann kamen Nachbarn bei Kerthoven vorbei und suchten über Grat mitteilbar-verächtlich die Achseln. Grat war verloren — Da warf Kerthoven den alten Zwist über Bord und ritt eines Tages den heißen Tag lang nach Edmunds Farm.

Edmund Grat stand am Zaun, als habe er auf Kerthoven gewartet. Müde und höhnisch winkte er ab. „Ich weiß schon: du wirst meine Farm haben wollen zu der deinen. Sie ist wertlos, aber mit deiner zusammen gäbe sie einen Prachtbesitz. Du kannst sie haben, für einen „Apfel und ein Ei“, wie ein heimatliches Sprichwort sagt. Ware zwanzigtausend verlor ich daran — — — Na egal!“ Und Haß und Mißgunst schüttelten ihn.

Kerthoven ließ ihn ruhig schnauben und knurren, dann sagte er ruhig:

„Wer sagt denn, daß ich deine verfabrene Rüte haben will? Nur ein bißchen Ruck-Zuck muß in die Sache hinein, daß du mal aus Almen kommst nach all dem Schnaufen — — — Deshalb bin ich gekommen!“

Da starrte der Verweilende den Stärkeren an wie eine Erscheinung, an die man nicht glauben konnte.

Aber Kerthoven griff ein. Sein Beunruhigt, seine Beziehungen, sein Beispiel, sein als „Miesfarm“ bezeichnetes Ansehen, nicht zuletzt aber auch sein sprichwörtliches Glück vollbrachten das Wunder: die Regierung ließ sich herbei, Grat unter die Arme zu greifen, Wasser zu erschließen. Kerthoven pulverte etwas Geld in den Betrieb und dann donnerte er den Schwachen an:

## Danziger Nachrichten

### Schlechte Bligableiter gefährden das Haus

Für die gewitterreiche Zeit ist eine Überprüfung der Bligableiter eine dringende Notwendigkeit, weil ein schadhafter Bligableiter ein Gebäude nicht schützt, im Gegenteil, es noch mehr gefährdet. Schon im Frühjahr, bevor die Gewitterperiode beginnt, soll man den Bligableiter an seinem Hause von einem Fachmann prüfen lassen. Der Bligableiter, dessen schützende Wirkung darin besteht, daß der Blitz beim Niedergehen auf ein Gebäude mittels einer metallischen Leitung zur Erde abgeleitet wird. Diese Leitung darf nicht unterbrochen sein, also keinen Bruch oder Roststellen aufweisen. Die Erdeleitung muß möglichst im feuchten Boden enden, die Spitze metallisch rein sein. Wenig bekannt dürfte sein, daß die Chinesen schon vor über 1000 Jahren den Bligableiter kannten und ihn an ihren Tempeln anwandten. Die Ketten nämlich, welche von der Spitze dieser Türme über die Dächer zur Erde laufen, dienten nicht zur Zier, sondern zur Ableitung des Blitzes. Bei dieser Gelegenheit erscheint auch der Hinweis am Platze, daß der Blitz hochstehende Gegenstände bevorzugt, also meist in Türme, Schornsteine, Masten und hohe Bäume einschlägt. Aus diesem Grunde ist es gefährlich, auf freiem Feld aufrecht stehen zu bleiben, wenn ein Gewitter im Anzuge ist. Man wird gut tun, sich möglichst der Umgebung anzupassen. Andererseits ist es aber auch nicht unbedenklich, unter hohen Bäumen Schutz zu suchen, besonders wenn diese einzeln stehen. Erfahrungsgemäß bevorzugt der Blitz einzelne Baumarten wie die Fichte, die Linde und vor allem die Eiche. Lärchen werden dagegen verhältnismäßig wenig von ihm heimgesucht.

### Schwere Folgen zu schnellen Fahrens bei Straßenglätte.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer Julius B. aus Langfuhr vor dem Amtsgericht zu verantworten. Am 16. Februar gegen Abend, um die Zeit, um welche die Beamten der Eisenbahndirektion die Büros verlassen, passierte in Richtung nach der Stadt zu ein von dem Kraftwagenführer B. aus Langfuhr gelenktes Kraftfahrzeug die infolge von Schneefall und Frost glatte Straße. Angeblich infolge eines vor ihm auf der Mitte der Straße fahrenden Kraftfahrers, der nicht auswich, geriet B. auf die Straßenbahn-

„So, auf die Füße hab' ich dich jetzt wieder gestellt. Nun halt' dich grad' und balancier', daß du das Gleichgewicht nicht wieder verlierst. Zähne zusammengebissen und durch!“

Von diesem Tage an, mit dem es anfang bergauf zu gehen, bewunderte Grat den Kameraden so heiß, wie er ihn vorher beneidet und gehaßt hatte. Und mit der Liebe und Dankbarkeit wuchs der Wunsch, sich erkenntlich und dienlich zu erweisen. Aber womit? „Hans im Glück“ hatte alles, wonach sein Herz beehrte. Seine Farm gedieh unter seiner vorbildlichen Arbeit, seine Einkünfte wuchsen. Es fehlte nichts, was man brauchte. Oder doch? Was war das für ein Mädchenbild, das in Kerthovens Kammer über dem Bett hing, immer schon, wohl jahrelang? Das suchte Edmund Grat zu erfahren und er erfuhr es in einer Stunde, in der Hans Kerthoven nicht mehr wie ein „Hans im Glück“ aussah, denn das Mädchen wollte ihn aufgeben, für das er jahrelang geschuftet, aufgebaut und gepostet hatte.

Mit List und Tücke erschmuggelte Grat sich des Mädchens Anschrift und schrieb einen ganzen Abend lang bis in die Nacht hinein einen Brief. Als er diesen abgeschickt hatte, war seine Ruhe dahin, denn er erwartete Antwort mit jedem Schiff, mit jeder Postsendung. Er bekam nie Antwort. Jedoch sein Freund raste eines Tages taumelnd vor Freude in sein Haus, schwenkte einen Brief über der Mütze, stammelte unzusammenhängende Worte, aus denen schließlich zu entnehmen war, daß Gertrud dennoch käme, denn sie habe die Schen vor Afrika mit der Liebe zu ihm überwunden.

„Eh, nun glaube ich, daß ich ein richtiger „Hans im Glück“ bin. Alles fällt mir unerwartet in den Schoß, ohne irgendein Dazutun — — —“ Doch diesmal hatte Edmund Grat Berechtigung, vielsagend und geheimnisvoll zu lächeln.

„Mag sein“, sagte er und lachte. Aber Stolz war in seinem Lächeln. Diesmal fühlte er sich dem Freund ebenbürtig.

schienen, wodurch das Auto ins Schleudern kam und schließlich mit dem linken Vorderrad so heftig gegen die Bordsteinkante des Bürgersteiges stieß, daß es vollkommen herumgeschleudert wurde, auf den Bürgersteig sprang, dort in eine Gruppe von Beamten hineinfuhr und schließlich einen Laternenmast umstürzte.

Es wurden eine Anzahl Personen verletzt, von welchen einige heute noch nicht vernehmungsfähig sind oder zu ihrer völligen Wiederherstellung in Kurorten weilen. Die Folge des Unfalls war, daß gegen B. beim Amtsgericht ein Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet wurde, das jetzt vor dem Einzelrichter Amtsgericht Dr. Sti. b. o. w. f. zur Verhandlung kam. Dem Antrage des Vertreters der Amtsamtschafft entsprechend, verurteilte der Richter unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, da B. unbefräftet ist, jedoch mit Rücksicht auf die schweren Folgen des Vorfalls den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 300 Gulden Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis.

### Zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Als vor einigen Jahren in Zoppot die Stelle des Oberbürgermeisters neu zu besetzen war, befand sich unter den Bewerbern auch der Stadtrat Dr. Siebert aus Mülhausen in Thüringen. Siebert kam auch in die engere Wahl, doch entschied sich die Stadtvorstandssammlung für die Berufung des Kandidaten Stadtrats Dr. Werwenz in das Amt des Oberbürgermeisters.

Wie der „Mülhauser Anzeiger“ berichtet, ist Stadtrat Siebert jetzt wegen vier Fällen von Amtsunterschlagung von der Großen Strafkammer in Erfurt zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar eine 23jährige Zuchthausstrafe für angemessen erachtet. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten. Bereits vor drei Jahren war gegen Dr. Siebert eine Untersuchung eingeleitet worden, die jedoch nach einiger Zeit mit dem Ergebnis abgeschlossen wurde, daß zwar bisweilen die Geschäftsführung des Stadtrates die notwendige Sorgfalt vermissen ließe, daß aber formell kein Vergehen und also kein Grund zum Einstreiten vorliege. Dr. Siebert wurde wieder in seinen Posten eingeseht, bis er Mitte Mai dieses Jahres von neuem zur Verantwortung gezogen und in Untersuchungshaft genommen wurde. Wie die Ermittlungen erwiesen, hatte der Angeklagte

### Einbruch in Zoppot

Gestern früh wurde in die Parterremwohnung des Hauses Kirchenstraße 1 in Zoppot ein Einbruch verübt. Dort wohnte ein englischer Staatsangehöriger, der Kaufmann Georg J. Durch ein Geräuße wurde er aus dem Schlafe geweckt. Er richtete sich in seinem Bette im Schlafzimmer hoch und sah, wie eine männliche Person aus dem Fenster sprang. Der Unbekannte lief in Richtung Südstrand davon. J. stellte nun fest, daß ein Photoparat im Lederkoffer, eine Urmbanduhr und etwa 20 Gulden, die auf dem Nachttisch lagen und das Portemonnaie, das einen größeren Geldebetrag enthielt, gestohlen worden waren.

\* Die Jungferngasse teilweise gesperrt. Wegen Rohrliegung und Umplasterung ist die Jungferngasse in ihrer dem Fahrverkehr benachbarten Hälfte für einige Tage für den Fußverkehr gesperrt.

\* Aufstufung der Klostergebäude in Oliva. Die alten, an der Klosterstraße liegenden ehemaligen Klostergebäude, deren Fassaden im Laufe der Jahre recht unansehnlich geworden waren, werden jetzt erneuert, was durch Ergänzung verwitterter Steine und frischem Putz geschieht.

\* Eine Gartenstadt zwischen Oliva und Gletkau. Am Wege von Oliva nach Gletkau wächst in der Seestraße in der Nähe des „Poggenkrugs“ eine Gartenkolonie neben der anderen empor, die sich am Poggenkrugweg fortsetzen und auch auf die andere Seite der Seestraße übergreifen. Inmitten der lauberen Gärten stehen geschmackvolle Häuschen, die erst dieser Tage Kanalanschluß erhielten und zu denen augenblicklich ein besonderes Gefälle für die elektrische Beleuchtung gebaut wird. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Baulust hier noch weitere Heimstätten schafft, die sich auch nach dem Kaiserfest hinüberziehen werden.

### Aberglaube um Insekten.

Die Abneigung, die der Mensch gegen viele Insekten empfindet, macht den Aberglauben erklärlich, der sich da und dort an Grillen, Spinnen, Käser und Würmer knüpft. Ein Insekt, dessen heimes Jirpen auf der ganzen Erde gehört wird, ist die Grille. In Japan werden die Grillen in Käfigen gehalten; sie werden als eine Art Glückbringer betrachtet, und auch die italienischen Bauernmädchen schreiben ihnen geheimnisvolle Kräfte zu, ja, sie hatten sich sogar Grillen, um mit ihrer Hilfe ihren Liebhaber zu fesseln.

In allen Sagen und Volksbräuchen spielt auch die Spinne eine Rolle. Man weiß zwar nicht, warum eine Spinne am Morgen Kummer und Sorgen bringen, dagegen am Abend erquickend und laßend sein soll; aber eine giftige Spinne wird zu jeder Tageszeit dem, den sie gebissen hat, sein Verursachen: die zu den Wollspinnen gehörende Tarantel, deren Biß eine Art Weitsand hervorruft. Im Jahr 1840 soll nach den Erscheinungen, die ein solcher Biß bewirkt, der Tarantella-Tanz in Italien aufgefunden sein.

Frühere Geschlechter fürchteten den Spitzwurm, der, wenn er beispielsweise in einer Krankenstube sein Unwesen trieb, den unmittelbar bevorstehenden Tod des Patienten ankündigte. Unheilvoll gilt auch in manchen außereuropäischen Ländern die Rolle der Libelle. Das Glühwürmchen oder Johannisfalterchen soll verirrt Wanderern den Weg zeigen. Mancher Aberglaube heftet sich an den Maikäfer; die schwedischen Bauern schließen aus der Farbe der im Winter ausgegrabenen Larve auf Dauer und Schneereichtum des Winters. Aus den Zeichnungen des Totenkopfs, einer Schmetterlingsart, glaubte man früher gewisse Schlüsse auf Glück oder Unglück eines Menschen ziehen zu können. Schicksalsbedeutend waren auch die Grashüpfer. Manche Insekten haben in Deutschland und England eine gemeinsame Symbolik wie das Martenfalterchen. In Deutschland singen die Kinder „Marientäfer flieg (manchmal auch: Maikäfer flieg) dein Vater ist im Krieg“; die englischen Kinder dagegen „Flieg nach Hause... dein Haus brennt... deine Kinder verbrennen...“

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(52)

„Gast du Schen vor mir?“

Eine verneinende Bewegung war die Antwort.

„Nun — du — du brauchst nicht wieder anzufangen. Komm, Riesel, sage mir was von den Kränen deine Väter hundertkollern. Ich will versuchen, dich zu trösten. Hast du Sorgen? Bist du krank? Hast du dir Schaden zugefügt, als Veltig dich von seinem Rücken schmit?“

„Nichts — nein, mir fehlt nichts. Es ist etwas anderes.“

„Und was? Habe Mut, es zu gestehen. Sei tapfer. Ueberwinde alle Hemmnisse und sprich dich aus.“

„Wir haben bisher in einer ewigen Enge gelebt und wußten nicht, ob wir am nächsten Tage Brot zu essen hätten.“

„Ja — das weiß ich und das bedauere ich. Aber weiter — weiter, mein Kind.“

„Jetzt ist alles anders geworden. Schön und gut.“

„Und da machst du dir Kummer darüber, daß wieder ein Wechsel eintreten könnte. Daß du von neuem über die Straße ziehen müßtest, um Tücher zu verkaufen? Daß dein Großvater sich abetmals auf die Fußmärtle zu stellen hätte, um Silbnerketten zu schneiden? Kind“, tröstete Gabriel und zog die Kleine an sich; „Riesel, ich will dir etwas sagen. Gertrud hatte vor, euch entweder mit nach Erol zu nehmen oder euch auf einem Vorhof des niedergebrannten Erlengutes unterzubringen. Das gibt es nicht. Ihr bleibt hier, bei mir. Du und der Alte. Der Halberhof ist groß, und ich, ich freue mich, daß ihr da seid. Niemals lasse ich euch ziehen. Nie. Hörst du es? So — und nun

Riesel, sei froh und laße. Behalte Hamburg in Erinnerung, aber gewöhne dich an den Gedanken, daß meine Heimat auch zu der deinen wird.“

Da umschlang die Jugend den reifen Mann, lehnte ihren Kopf an den seinen und — weinte noch mehr.

Aus Gabriels Stirn aber war das aufgekommene Denken an seines Bruders Brand verschwunden. Der Halberbauer stand wieder rein vor sich selber da.

\*

Als Gell an jenem Abend in St. Pauli durch das Vorgehen Veltigs merkte, daß Gertrud in der Miesenschaukel Kenntnis von seinen Schulden und Plänen gewonnen hatte, befehlte er sich an der Verfolgung seiner Nichte. Bei der Ueberumpelung im Keller blieb er im Hintergrund und stand davon ab, bei der Verschleppung Gertruds in die Flugzeugbarade zugegen zu sein. Die Idee aber, Gertrud zu einer Unterwerfung zu zwingen, die weitere Gelder in seinen Besitz bringen sollte, stammte von ihm. Er hatte sie dem Chauffeur und dem Pilgerbauer mitgeteilt. Man war darauf eingegangen und schickte als Boten Fritz, der später durch das Eingreifen Riels überrascht und von der Polizei dingfest gemacht wurde.

Für Gell war es gut, daß der Verhaftete sich weigerte, seine Spiegegeleiten zu verraten. Als der Chauffeur zur verabredeten Zeit und zur festgesetzten Stelle nicht zurückgekehrt war, ahnte er Unheil und beschloß, Gertrud ihrem Schicksal zu überlassen und Personengeld zu geben. Er schickte sich ein, verließ aber in England den Boden des Schiffes, der ihm nicht sicher genug erschien. Furcht hatte ihn befallen, die Polizei werde hinter ihm herfinden und seine Festnahme betreiben.

In England erging es Gell schlecht. Er geriet in eine Gesellschaft, die schlaue und geriebener war als er. Im Verlaufe von Tagen bißte er bis auf eine geringe Summe das Geld ein, das er sich auf dem Erlengute in unredlicher Weise zu ergattern gewußt hatte. An die Fortsetzung der Reise nach Amerika war

nicht zu denken, ebensowenig an den Erhalt von Lohnen und den Lebensunterhalt stillender Arbeit. Einst äppige Soffnungen verwandelten sich in Mißstimmung und Selbstverwürfe, jede Stunde zeigte das Antlitz immer neuen Mergers für den Menschen, der vorher nur verstanden hatte, das Leben zu betragen und ihm allein Leidenschaft durchfrünte Seiten abzugewinnen. Als er nur mehr Schillinge im Beutel hatte, verdingte er sich als Kohlenhändler nach Bremen, und kam müde und mürrisch, verdorrten und des Daseins satt, in Deutschland an. In einer Hafenkneipe verpflegte er die letzten Groschen und bettelte sich nach Thüringen durch. Er wollte versuchen, neue Verbindungen mit seinen Verwandten anzuknüpfen, glaubte die Verzeihung Gertruds erhalten und Beschäftigung beim Wiederaufbau des Erlengutes finden zu können. Im „Goldenen Stroh“, jener Wirtschaft, in der er einst eine Schär junger Leute so gegen die Halbers aufzubringen wußte, daß sie den Schlitzen mit dem verhaßten Karl Keller zu überfallen wagten, nahm er Quartier und trank schon am ersten Abend auf eine kommende, für ihn würdige Zeit zu gehorrig, daß er bald aus weinseligen Neuglein vor sich hindüßte oder anwesenden Landwirten Wundererzählungen von seiner Nichte gab. Als Neß ziemlich spät Einfuhr in die Wirtschaft hielt, fand er den früheren Verwalter des Erlengutes in ziemlich vorgeschrittenem Zustand gehörrigen Angeheiterseins vor.

„Was“, rief der Genarm aus. „Was — du — Gell — du bist hier? Unglaublich.“

„Wieso?“

„Kann es nicht verstehen. Wirklich nicht. Du bist es tatsächlich. Es ist kein Gespenst, das vor mir steht. Die Welt müßt dich ausgeflogen, fortgeschommen, nach England oder so.“

„War ich auch. Ich war drüben. Als erstes kam eine verzwickte Sache in Hamburg dazwischen. Wist schon gehört haben. Neß. Eine verdamnte Angelegenheit.“

„Dürfte stimmen. Erlengüter. Was aber hat das damit zu tun, daß du zurückgekehrt bist, daß du dich

wieder nach Thüringen machtest, und daß ich dich abgemagert vor mir sitzen sehe. Ungelogen, Gell, du bist in den vierzehn Tagen oder drei Wochen, die du weg warst, dünner geworden. Scheinst manches erlebt zu haben?“

„Ja, das in St. Pauli, das ging mir ungeheuer zu Herzen. Wie die Kerle mit meiner Nichte spielten, also weißt du, Neß, das zehrt noch heute an mir und wird mich bis zu meinem Tode unangenehm verfolgen. Eine Gemeinheit, behaupte ich.“

„Eine Niederträchtigkeit — stimmt, Gell. Aber — daß wir nicht vergessen, das Wiedersehen zu feiern. Du trinkst Bier? Für eine so begrüßenswerte und festliche Stunde geziemen sich edlere Getränke. Se — Wirt, Wein. Von der Mafel. Hast einen guten Tropfen vorrätig, wie ich höre. Den auf den Tisch. Den für Gell und mich. Die Sterne müssen besonders gut stehen, daß sie meinen Gedr hierher geführt haben.“

„Wir vertragen uns früher mittelmäßig. Neß. Ich meine, wir hielten nicht viel voneinander. Du und ich. Ich kannte Menschen, mit denen ich mich besser verstand.“

„Zum Beispiel mit Fritz. Was?“

„Fritz? — Ja.“

„Dafür bist er jetzt.“

„Das weißt du?“

„Selbstverständlich. Wie sollte das Geheimnis bleiben. Gerade mir. Dafür war er Chauffeur vom Mafler Zimmermann und dafür besuchte er meinen Bezirk. Und in dem muß ich für Ordnung sorgen. Das hast du selbst gesagt. Damals — an dieser Stelle. Am Morgen nach der Brandnacht. Als Karl Keller Gertrud entführt hatte, und du verlangtest, daß ich sie zurückholen sollte.“

„Vergiß das, Neß, es war eine unwürdige Zeit. Wir wollen trinken. Die Flasche ist da, und du wirst mir gestatten, einzuschenken. Ich habe Durst. Es ist mir so, als ob die Seele verbrannt wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Novelle von Heinz Stegmann.

Von Wilhelm Auf der Heide.

Gehöst in Flammen.

Fünffährige Lebensretterin.

Zwei Motorradfahrer vom Motorrad gestürzt.

Starke Auftrieb beim Wehlauer Pferdemarkt.

Beim Baden ertrunken.

Beim Baden in der Aale ertrank der 17jährige Heinz Kohn aus Hohendamerau. H., der des Schwimmens unfundig war, hatte sich zu weit in den Strom gewagt. Seine Leiche konnte nach dreiviertelstündigem Suchen geborgen werden.

e, liebste Mutter . . .

Die Funde von Monte Alban — Hauptsehenswürdigkeit  
in Chicago.

## SCHÖNES HAAR IN 3 MINUTEN



Ein junger Bengale hat es fertig gebracht, einen Tiger zu hängen, indem er mit der Hand in den Rachen stieß und die Zunge mit eisernem Griff festhielt. Der Tiger war der Schrecken des Bezirks von Bankura. Eines Tages hatten sich die Dorfbewohner zu einer Jagd vereinigt, um den Tiger einzutreiben. Die Bestie schlüpfte in das dicke Zweigwerk eines Baumes und lauchte von oben die Verfolger grimmig an. Ein junger Bengale namens Banši Mutaerji trat allein an den Baum heran und schleuderte eine Lanze gegen den Tiger. Rasend vor Wut sprang dieser herab und griff den kühnen Bengalen sofort an, der aber blühnelli die Zunge der Bestie ergriß und sie festhielt, bis die Dorfbewohner herbeieilten und den Tiger mit Keulen und Knüppeln todschlugen.

wirkt habe. In den Gräbern des Monte Alban wurden etwa 500 Bildwerke gefunden, merkwürdige Darstellungen menschlicher Körper, die stark deformiert waren. Die Köpfe waren platt gedrückt oder abnorm lang, die Füße verdreht. Allmählich drangen die Forscher immer tiefer in den Berg ein und kamen in einen Vorhof, in dem eine Masse von Knochen, Perlenketten, Zumeln und Armabändern gefunden wurden. Einige Schädel waren mit Türkisen besetzt; der Fußboden des Vorraums war mit Türkisen und anderen Edelsteinen besät, Überall lagen goldene Halsketten und Ohrringe herum. Selbst eine Messer deuteten auf den damaligen Brauch der Menschenopfer hin; mit diesen Messern wurden Opfern die Adern durchgeschnitten. Eine Masse des Gottes Xipe Totec aus Bernstein läßt erkennen, daß es auch in Mexiko Bernstein gegeben hat.

Die eingeborenen Schönen in Grasröden und ebenföhlgen Falsbändern, die in der Wilbnis von Neu-Guinea leben, haben heute ihre eigenen Modediktatoren. So berichtet wohlgenüß Dr. N. Fortune, der nach ausgeübten Studienreisen, die er im Auftrage einer amerikanischen Univerſität machte, in Spdnen eingetroffen iſt. Dr. Fortune erklärte, daß die kleine Stadt Murit in der Nähe der Mündung des Sepitflusses die Kontrollstelle für alle Moden der Eingeborenen ſei. Sie verfügt ſelbſttherrlich, ob die Grasröden lang oder kurz getragen werden müſſen, und ob zwei oder drei Grasarmbänder „forrell“ ſind. Wenn Murit eine neue Mode freiet, ſo verkauft ſie das Modell und das Recht auf die Kopie der neuen Mode an eine Nachbargchaft um einen recht erheblichen, in Schweinen zu zahlenden Preis. Dieſe Stadt behält das Recht auf die neue Mode für ein Jahr und verkauft es dann ihrerſeits an eine andere Stadt. So nimmt die Mode ihren Weg von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf, und es bedarf einer Zeit von zwanzig Jahren, bis ſie die entlegenſten Orte erreicht hat.

## Wirtschaftliche Weltrevolution durch Amerika

**Autarkische Planwirtschaft in Amerika — Erste Etappe Weckung der Initiative erreicht — Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse — Plandurchführung auch gegen Europa — Wirtschaftliche Annäherung an China und Rußland.**

„Wir befinden uns mitten in einer der größten Revolutionen, die die Welt je gesehen hat. Es ist eine Revolution der Wirtschaft.“

Washington, den 4. Juli 1933.

Roosevelt.

Am 4. März d. J. hielt der neue Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt seinen Einzug in das Weiße Haus zu Washington. Am 4. Juli, also nach genau vier Monaten, kann der Chef der amerikanischen Regierung mit Zug und Recht von einer wirtschaftlichen Revolution sprechen, deren Vater er selbst ist. Als der Draht aus New York zum ersten Male das Wort „autarkische Planwirtschaft“

in die Welt klang, da hörte man zwar allerorts auf, hatte aber doch keine rechte Vorstellung von den Dingen, die da kommen sollten. Allmählich beginnen sich die Umrisse der Roosevelt'schen Ideenwelt aber deutlicher abzuzeichnen. Der amerikanische Präsident kann nicht den Anspruch auf die geistige Urhebererschaft des Projektes erheben, wohl aber war er es, der die Konstruktions der Verhältnisse in der Union anpackte.

Die erste Etappe des Umformungsprogramms bildete

die Weckung der Initiative, die Auflockerung der erstarrten Fronten, die Sebung des Preisniveaus und die Angleichung des Dollars an die veränderte Situation.

Dieser Wurf ist Roosevelt gelungen. Nunmehr stehen wir vor dem zweiten Abschnitt.

In Zukunft gilt es, das Erreichte zu konsolidieren und darüber hinaus die Wirtschaft auf neue Wege zu leiten, damit sie sich frei entfalten kann.

ohne Gefahr zu laufen, entscheidende Rückschläge in Kauf nehmen zu müssen. In der Landwirtschaft werden Mindest- und vielleicht auch Höchstpreise gefordert, die Industrie soll mit Hilfe von „Geschäftsbüros“ arbeiten. Diese Geschäftsbüros, die jeweils auf die einzelnen Erwerbszweige zugeschnitten werden müssen, haben die Aufgabe, Produktion und Vertrieb richtungsgebend zu beeinflussen.

Jede faire Konkurrenz wird zugelassen, „selbstmörderische“ Unterbietungen haben jedoch auszuweichen. Zunächst dürfte es die amerikanische Regierung versuchen,

auf gutlichem Wege geordnete Verhältnisse

zu schaffen; sollte dies nicht gelingen und die Opposition gegen die Planwirtschaft ist recht stark, so werden

staatliche Vermittlungstellen den Auftrag erhalten, entscheidend einzugreifen.

Den Ausschüssen, die die Richtlinien für die Produktions- und Betriebspolitik ausarbeiten, gehören neben den Arbeitnehmern auch Vertreter der Arbeitgeber an. Das gewichtigste Wort spricht naturgemäß das Handelsamt. Der „Trust der Getreide“, wie man in den USA den Präsidenten und seine Ratgeber bezeichnet, begünstigt sich aber nicht, planwirtschaftliche Gedanken in die Praxis umzusetzen, sondern man will darüber hinaus den Dollar derart stabilisieren, daß er „nach nach einer Generation die gleiche Kaufkraft besitzt, wie der hoffentlich in naher Zukunft stabilisierungstreffe“. Ob die Amerikaner hier zu einer Überwältigung greifen, die die Kaufkraft des Dollars von den Schwankungen des Goldpreises unabhängig macht, oder ob man die Währung der Union an den Preis bestimmter Waren bindet, darüber steht noch nichts fest. Dessen ungeachtet wird am Gold und Silber als Deckungsmittel festgehalten, wie es ja auch die vielen Verkäufer der Währung mit Hilfe der oben skizzierten Produktions- und Betriebspolitik stabil hält. Dazu wäre allerdings notwendig, den Versuch zu machen, mit künstlichen Mitteln Konjunkturschwankungen auszuhalten, ein Experiment, das den Vorzug hätte, neu zu sein. Wie man die Probleme aber auch dreht und wendet, sie laufen alle auf eine maßvolle Planwirtschaft hinaus, wie sie bisher nur Rußland kennt. Soweit die innerwirtschaftlichen Ziele Roosevelts.

### Die schlechten polnischen Holzpreise machen den Absatz Danziger Holzes unmöglich.

Die polnische Holzexport in den ersten fünf Monaten d. J. erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig ganz erheblich, hingegen wertmäßig nur unbedeutend. Die Ausfuhr von Papierholz betrug 149 295 Td. gegen 52 511 Td. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhr von Kiefern, Buchen und Laubholz 114 463 (58 121) Td. Der Schnittholzerport 304 867 (236 717) Td. Bei der Papierholzausfuhr stieg auch der Wert bedeutend, nämlich auf 4,1 (2,2) Mill. Zloty, bei Kiefern jedoch nur auf 5,4 (4,4) Mill. Zloty, die Schnittholzausfuhr erreichte 33,1 (32,6) Mill. Zloty. Die Zunahme der gesamten Holzexport betrug mengenmäßig 51 Proz. Hauptausfuhrland England, in diesem Jahre größere Mengen Holz aus Polen, zum Ersatz für den stark eingeschränkten Bezug aus Rußland.

Die Holzpreise sind sehr stark zurückgegangen. Beim Schnittholz ist der Wert der Ausfuhr etwa derselbe, während die Menge sich um 50 Prozent vergrößerte, das bedeutet einen Rückgang, der an sich sehr niedrigen Holzpreise um 33 Prozent.

Die Preise bedecken auch in Polen kaum noch die Verarbeitungs- und Bearbeitungskosten. Für den Freistaat Danzig wirkten sie sich in der Weise aus, daß die Werbung und Vermarktung Danziger Holzes nicht mehr lohnend ist. Darauf sind auch die Schwierigkeiten, die sich dem Abzug des Holzes aus den Danziger Staatswäldern ergeben, zurückzuführen.

### Die Bevorzugung Gdingens beim Zu- und Export

Für das dritte und vierte Vierteljahr 1933 hat Polen Holzkontingente nach Frankreich in der bisherigen Höhe von je 19 996 Td. für das Quartal, also im ganzen 39 993 für das zweite Halbjahr dieses Jahres erhalten. Die polnischen Holzkontingente fallen unter die Position 128 bis 133 des französischen Zolltarifs (Rundholz und halbbearbeitetes Holz).

velts, deren ungeheure Komplikation auch in den Vereinigten Staaten niemand verkennt.

Nun zu seinen außenpolitischen Aspirationen.

Der Chef der amerikanischen Regierung ist entschlossen, selbst gegen Europa zu marschieren,

falls die Goldwährungsländer ihn an der Durchführung seiner Ideen hindern. „Amerika kommt allein durch“, das sind die Worte, mit denen er von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz innerlich Abschied nahm. Bei diesen Worten mag dem Präsidenten die Auffassung gelehrt haben, mit Europa sei doch nichts anzufangen. Die Kriegsschuldenforderungen hat die Union schon längst abgeschrieben, und da auch die privaten Schuldner ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wollen oder können, so glauben die Vereinigten Staaten, neue Verbindungen suchen zu

## Der Umfang der Währungsentswertung in der Welt

Die staatliche Reichskredit A.-G. in Berlin veröffentlichte eine interessante Zusammenstellung über den Verfall der Währungen mit dem Stichtage per 30. Juni. Das Bild, das sich hier entrollt, ist plastisch genug, um den Beweis zu liefern, wie dringend notwendig sich der Wiederaufbau geordneter internationaler Währungsverhältnisse darstellt. Der „Kampf um die schärfste Währung“ hat genügend Verwirrung gestiftet, ohne über sehr kurze Zeiträume hinaus den Siegern Vorteile zu bringen. Die Konkurrenz um die Märkte ist dadurch aus einem friedlichen Wettstreit in einen feindlichen Wettkampf verwandelt worden. Es ist unbedingt notwendig, daß die beteiligten Kontrahenten — selbst unter Aufgabe vermeintlicher Vorteile — die erforderliche Einsicht an den Tag legen, damit allgemein eine Sebung der Volkswirtschaft ermöglicht wird. Von der Parität wichen am 30. Juni d. J. folgende Währungen ab: (in %):

Japan	57,2	Schweden	34,8
China	56,4	England	30,2
Griechenland	55,2	Portugal	30,0
Spanien	56,4	Südafrika	30,2
Brasilien	54,2	Britisch-Indien	30,2
Argentinien	47,8	Dänemark	29,7
Australien	44,2	Kanada	27,6
Dänemark	43,5	Oesterreich	20,4
Finnland	40,3	USA	20,8
Norwegen	36,4	Estland	9,6

\* im März.

Zu den wenigen Währungen, die sich vollständig oder doch fast vollständig gehalten haben, gehört auch der Danziger Gulden.

### Der Ausweis der B. I. Z. vom 30. Juni 1933.

Der Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 30. Juni weist eine Bilanzsumme von 712,39 Millionen sfr. auf, die sich gegenüber dem 31. Mai d. J. (720,57 Millionen sfr.) um etwa 8 Millionen sfr. verringert hat. Die Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung haben sich im Laufe des Monats um etwa 12,5 Millionen sfr. (Stand am 31. Mai d. J.: 235,13 Millionen sfr.) verringert, während ihre Einlagen für Rechnung Dritter um 1,5 Millionen (31. Mai: 10,19 Millionen) gestiegen sind. Andere Einlagen haben um 3,5 Millionen (31. Mai: 6,57 Millionen) abgenommen. Die sonstigen Posten zeigen eine Erhöhung um etwa 9 Millionen (31. Mai: 34,38 Millionen). In der Berichtszeit sind die Sichteinlagen um etwa 4 Millionen und die kurzfristigen Einlagen um etwa 10,5 Millionen zurückgegangen. Auf der Aktivseite haben sich die Gelder auf Sicht auf 35,76 (43,90) Millionen sfr. vermindert, die rediscontierbaren Wechsel und Akzepte auf 400,44 (405,49) Millionen sfr. zurückgegangen. Die Gelder auf Zeit haben sich auf 113,21 (110,73) Millionen sfr. erhöht, während andere Wechsel und Anlagen mit 151,42 (151,78) Millionen sfr. fast unverändert geblieben sind. Die Sichteinlagen der Bank in Form von verzinstanten Geldern auf Sicht sowie jederzeit rediscontierbaren Wechseln und Akzepten betragen 62 (im Vormonat 63,4) Prozent.

### Einfuhr von Baumwolle und Zinkern nach Polen über Gdingen.

Das norwegische Motorschiff „Lampo“ brachte aus den merikanischen Häfen die Ladung von 10 300 Ballen Baumwolle nach Gdingen. Die Hälfte davon wird in Gdingen im Konfigurationslager untergebracht werden. Den Rest dagegen werden die Bahnen der Baumwollindustrie zuführen. Ein Teil dieser Baumwolle wird an die tschechischen Textilfabriken geliefert werden, die diese Baumwolle in Mexiko gekauft haben. Das Schiff „Trolla“ der gleichen norwegischen Gesellschaft brachte 2300 Td. Zinkern von Gjord Mo-Ronnen nach Gdingen, die für die tschechischen Häfen bestimmt sind. Bisher haben die ostböhmerischen Zinkfabriken ausschließlich ostböhmerische oder aus Deutsch-Oberösterreich importierte Zinkern verwendet.

### Französische Einfuhrkontingente für polnisches Holz.

Ist in einer Entschließung des polnischen Handelsvertreterverbandes in Warschau beschlossen worden. Die Handelsvertreter von ganz Polen werden danach aufgeföhrt, im Rahmen ihrer Tätigkeit zu der Entwicklung Gdingens und der polnischen Schiffahrtslinien beizutragen; so sollen die Ein- und Ausfuhrwaren nach Möglichkeit über Gdingen und unter Benutzung polnischer Schiffe befördert werden.

Die Handelsvertreter von ganz Polen werden aufgefordert, bei jeder Gelegenheit ihre persönlichen Beziehungen zum Ausland zur Verbreitung der Erkenntnis zu benutzen, daß die Zugeständnisse Pomerellens und der polnischen Küste zum polnischen Staate eine Garantie für den Weltfrieden darstelle.

müssen, die wertvoller erscheinen. Da ist zunächst Asien, das den Amerikanern sehr am Herzen liegt.

Den Verbrauch von 400 Millionen Chinesen halten die USA. für ausreißreich.

als eine Verbindung mit dem müden Europa. Daher die Bemühungen Roosevelts um Reaktivierung bzw. um Stabilisierung des Silberpreises. Gleichzeitig werden mit der Sowjet-Union Fäden angeknüpft, warden doch auch hier 160 Millionen Konsumenten auf eine Versorgung.

Gleichzeitig bedarf man Auflands politisch,

um gegen Japan ein Gegengewicht zu haben und schließlich sagen sich die Amerikaner, daß die Sowjet-Union dasjenige Land ist, das seinen privaten Schulden bis auf den heutigen Tag nachkam.

Gelingt den Vereinigten Staaten die Durchführung ihrer Ideen, dann nehmen sie das

Schicksal von über 700 Millionen Menschen

in die Hand, eine Macht, gegen die alles andere verbleibt. Wohl könnte sich England bemühen, einen Gegenstand zu errichten, aber dieser wäre, verglichen mit dem amerikanischen, doch nur ein Mosaik. Europa hat alle Veranlassung, auf der Hut zu sein, denn eine Verbindung der USA mit der Sowjetrepublik und China würde den Wiederaufbau der alten Welt erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen.

In der Entschließung wird diese Tatsache noch mit besonderem Nachdruck betont und „der Besitz eines eigenen Zuganges zum Meere, eigener Häfen und einer eigenen Flotte“ die Voraussetzung für die staatliche und wirtschaftliche Existenz und Entwicklung Polens genannt.

### Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 3. Juli 1933.  
Weizen, 128 Pfund 23.50—23.75; Roggen, 125 Pfund 23.00—25.00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum 12.50—12.75; Gerste, Konsum 11.50—11.60; Hafer 9.50 bis 10.15; Roggenkleie 7.20—7.40; Weizenkleie, grobe 7.25 bis 7.50 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 5. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfund 23.50; Roggen 12.00—12.30; Futtergerste 11.00—11.50; Hafer 10.00—10.50; Roggenkleie 7.50 bis 8.00; Weizenkleie 7.50—8.00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22.50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12.25 Gulden. Hafer ist mit 9.85 Gulden erhältlich.

Juli-Lieferung.

60 Proz. Roggenmehl 21.00 Gulden; Weizenmehl 0000 38.00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

### Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119.00 bis 120.25; Dollarnoten Kabel New York 3.78—3.84.

### Danziger Devisen

	5. 7.	4. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17.13	17.17
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57.44	57.55
„ Warschau 100 Zloty	—	—
„ New York 1 Dollar	—	—
„ Berlin 100 RM.	20.16	20.20
„ Paris 100 fr. Frank.	—	—
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 fl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	—	98.90
„ Brüssel/Antwerpen	—	—
„ 100 Belga	—	—
„ Wien 100 Schilling	15.255	15.285
„ Prag 100 Kr.	—	—

### Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57.46	57.57	57.45	57.57
Dollar-Noten 1	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	3.7862	3.7938	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

### Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	5. 7. 33	4. 7. 33
----------------------------	----------	----------

### Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:				
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:				
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	63 1/2 bez.	64 rept. G	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	63 1/2 bez.	64 1/2 bzklst	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	63 1/2 bez.	63 1/2 bez.	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—	63 1/2 bez.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	63 1/2 bez.	—
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

### Aktien:

	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0 1/2	0 1/2	—	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 1/2	0 1/2	—	—
Danz. Hypothekenbank	0 1/2	0 1/2	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 1/2	0 1/2	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12 1/2	9 1/2	—	—

Anmerkungen:  
1) Kurs für 1 Zentner — 1) Kurs für 100 Gulden.  
Bezüglich der 7 Prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 Prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

### Berliner Produktenmarkt

Weizen 190—192; Juli 205 1/4—206. Tendenz: fester. Roggen 154—156; Juli 171. Tendenz: fest. Futter- und Industriegerste 157—164. Tendenz: ruhig. Hafer 138—143. Tendenz: stetig. Weizenmehl, feiner 28—27 1/4; Roggenmehl, feiner 21 1/4—23 1/2; Weizenkleie, stetig 9.60—9.84; Roggenkleie, stetig 9.30—9 1/2. Viktoriaerbsen 24—29 1/2; kleine Speiserbsen 20—22; Futtererbsen 13 1/2—15; Pelusiden 13 bis 14 1/2; Ackerbohnen 13; Widen 13 1/2—14 1/2; Lupinen, blaue 11 1/4—13; Lupinen, gelbe 15—16 1/4; Leinfaden 15; Erdnüssen ab Hamburg 14.80; Erdnüssenmehl ab Hamburg 15.10—15.30; Trockenkorn 8.60; Extrahiertes Sojabohnenspross ab Hamburg 12.70; Extrahiertes Sojabohnenspross ab Steffen 13.80; Kartoffelflocken 13.20—13.40. Allgemeine Tendenz: fester.

### Schiffe im Danziger Hafen.

#### Eingelaufene Schiffe.

Vom 5. Juli 1933.

Schwed. D. „Sedvickemmen“ (251) von Lerwick mit Seering (Behnte und Sieg). Dtsch. D. „Lotte Salm“ (644) von Königsberg, leer (Bergense). Dtsch. D. „Martha Salm“ (542) von Stockholm, leer (Bergense). Poln. D. „Szew“ (344) von Rotterdam, mit Gütern (Pam). Dän. D. „Granrig“ (778) von Kopenhagen, leer (Polko). Est. D. „Frisland“ (585) von Memel, leer (Pam). Dtsch. D. „Imatra“ (544) von Südbad mit Gütern (Lengat). Ital. D. „Tagliamento“ (3596) von Galfano mit Erz (Behnte und Sieg). Dtsch. D. „Clara Singh“ von Hamburg, leer (Gottmann). Schwed. D. „Göddem“ (260) von Gdingen, leer (Pam).

#### Ausgelaufene Schiffe.

Vom 5. Juli 1933.

Finn. D. „Pohjolan“ (408) nach Gdingen mit Gütern (Pam). Dtsch. MS. „Heimat“ (93) nach Svendborg mit Getreide (Velt. Lloyd). Dtsch. D. „Königsau“ (560) nach Antwerpen mit Getreide (Pam). Schwed. MS. „Polana“ (104) nach Karlsberg mit Kohlen (Ms). Schwed. D. „Vertil“ (495) nach Stettin, leer (Stelmann). Schwed. MS. „Silba“ (66) nach Alborg mit Getreide (Bergense). Dtsch. MS. „Ingeborg“ (50) nach Stehne mit Holz (Bergense). Holl. D. „Nijx“ (519) nach Antwerpen mit Gütern (Reinhold). Norw. D. „Malloré“ (740) nach Antwerpen mit Gütern (Pam).

#### Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

ES. „Zerfild“ (Bergense). ES. „Angie“ (Behnte u. Sieg). ES. „Albert“ (Behnte und Sieg). ES. „Liban“ (Behnte und Sieg).

**DANZIGER**  
GEGR. 1821

**SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN**

MILCHKANNENGASSE 33-34

Bestmögliche Verzinsung von  
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

### Berliner Effekten

	5. 7.	4. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75.30	74.125
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslösungsschein	10.30	10.125
Commerz- und Privat-Bank	50.75	50.75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft	55.—	56.—
Dresdner Bank	45.50	45.50
Reichsbank	144.50	143.—
Hamburg-Amerika-Linie	14.50	14.50
Hamburg-Südamerika-Linie	—	26 —
Norddeutscher Lloyd	16.25	16.25
A. E. G.	22.125	23.125
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	106.50	107.25
Buderus Eisenwerke	72.25	73.50
Charlottenburger Wasserwerke	71.50	70.75
Dessauer Gas	108.75	107.—
Elektr. Licht und Kraft	105.—	105.75
I. G. Farbenindustrie	128.50	128.375
Feldmühle Papier	58.—	58.—
Gelsenkirch. Bergwerk	56.50	57.—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	85.50	85.375
Th. Goldschmidt	42.50	46.—
Harpener Bergbau	92.—	94.—
Philipp Holzmann	55.—	55.—
Mannesmannröhren	62.50	62.50
Mansfelder Bergbau	22.—	21.125
Oberschlesische Kokswerke	78.50	78.375
Phönix Bergbau	38.—	33.375
Rütgerswerke	61.375	61.125
Schuckert & Co.	103.—	103.25
Leonhard Tietz	15.75	16.—
Zellstoff Waldhof	43.25	42.50

### Berliner Devisen

	5. 7.	4. 7.
Diskont	Geld	Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0.928	0.932
6 Kanada 1 Canad. St.	2.937	2.943
3,65 Japan 1 Yen	0.894	0.896
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.48	14.52
7 Konstantinopel 1 t.Pfd.	2.018	2.022
2 London 1 Pfd. St.	14.10	14.14
2 1/2 New-York 1 Dollar	3.127	3.133
7 Rio-De-Janeiro 1 Milreis	0.229	0.231
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1.449	1.451
4 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169.58	169.92
9 Athen 100 Drachmen	2.428	2.432
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58.99	58.98
6 Bukarest 100 Lei	2.488	2.492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	82.12	82.12
5 Helsingf. 100 finnl. Mk.	6.254	6.266
4 Italien 100 Lire	22.36	22.40
7 1/2 Jugoslawien 100 Dinar	5.195	5.205
7 Kausas Kown. 100 Litas	42.01	42.09
3 Kopenhagen 100 Kr.	62.94	63.06
6 Lissabon 100 Escuto	12.85	12.87
3 1/2 Oslo 100 Kr.	70.33	70.97
2 1/2 Paris 100 Frk.	16.59	16.63
3 1/2 Prag 100 Kr.	12.54	12.56
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	63.94	64.06
5 1/2 Riga 100 Lats	73.18	73.32
2 Schweiz 100 Frk.	81.37	81.53
8 Sofia 100 Leva	3.047	3.053
6 Spanien 100 Pes.	35.26	35.34
3 Stockholm 100 Kr.	72.58	72.72
4 1/2 Tallinn (Reval Estl.)	—	—
100 estn. K.	73.93	74.07
5 Wien 100 Schilling	46.95	47.05

(Ohne Gewähr)  
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**